

Auswertung Fragebogen zur Hochwasservorsorge



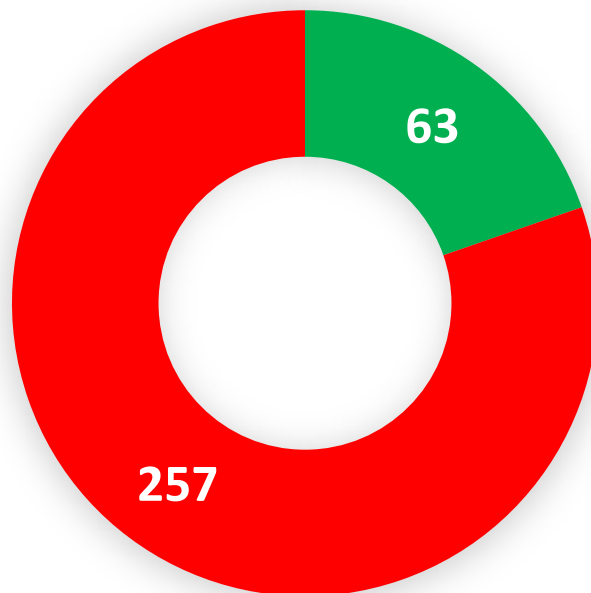
Anbei finden Sie die anonymisierte Auswertung des Fragebogens

Von 320 ausgegebenen Fragebögen erreichten uns bis zum 16. Januar 2018 nur 63 Stück. Dies entspricht rund 20 % (19,38 %) und lag weit unterhalb des gesetzten Erwartungswertes von 50 %. Da eine repräsentative Aussagefähigkeit nicht gegeben ist, muss diese Umfrage als Stichprobe bewertet werden.

Von den 63 abgegebenen Fragebögen sind 31 der elbseitigen Elbstraße (49,21 %) und 19 der hangseitigen Elbstraße (30,16 %) zuzuordnen.

Alexandra Homann und Jörg Baumann

Rückläufer Fragebögen Privathaushalte



■ Eingegangen ■ Fehl

Hinweise:

Die Abkürzung k.A. bedeutet „keine Angabe“. Diese Frage wurde im Fragebogen nicht beantwortet. Kommentare aus den Fragebögen, gleich welcher Absicht, werden aus Gründen der Anonymität für die Auswertung nicht herangezogen.

Eine Vervielfältigung, auch auszugsweise, sowie die Verwendung einzelner Bestandteile oder Daten bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Verfasser dieser Umfrage.

1. Allgemeine Angaben

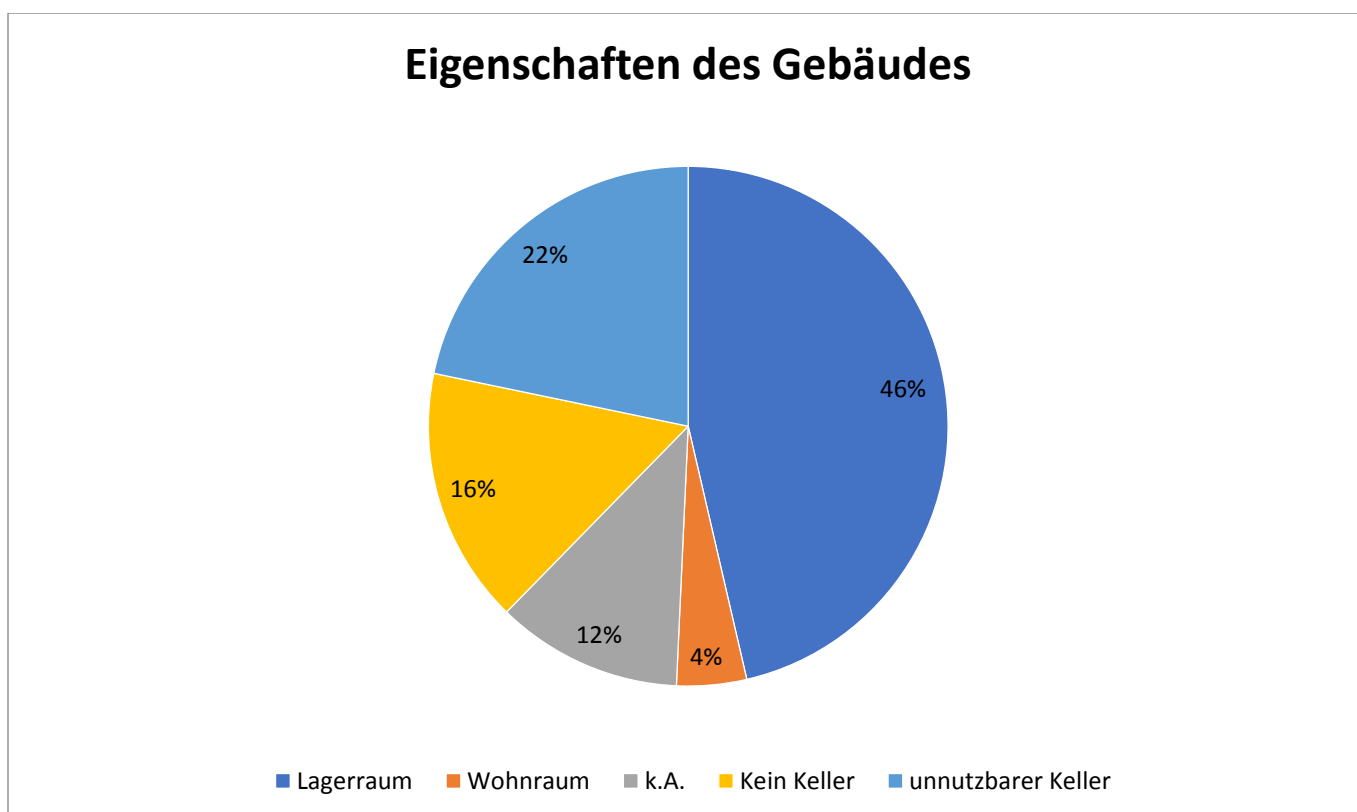
1.1. Bitte geben Sie die Straße und Hausnummer des betroffenen Gebäudes an.

Aufgrund der Anonymisierung der Antworten erfolgen keine Angaben über Straßen und Hausnummern.

1.2. Wie alt sind Sie?

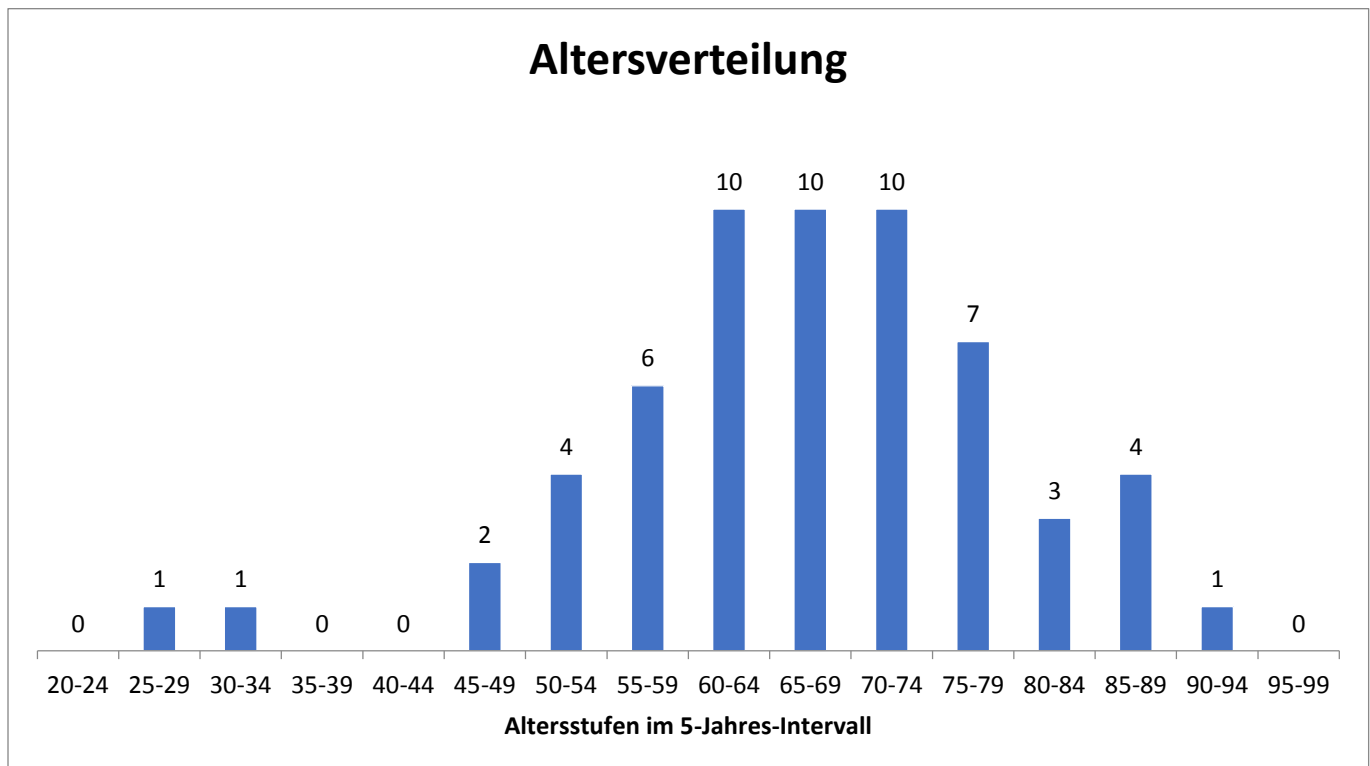
Aufgrund der Anonymisierung der Antworten erfolgt die Berücksichtigung des Alters in der Frage 1.4.

1.3. Welche der folgenden Eigenschaften trifft auf das betroffene Gebäude zu:



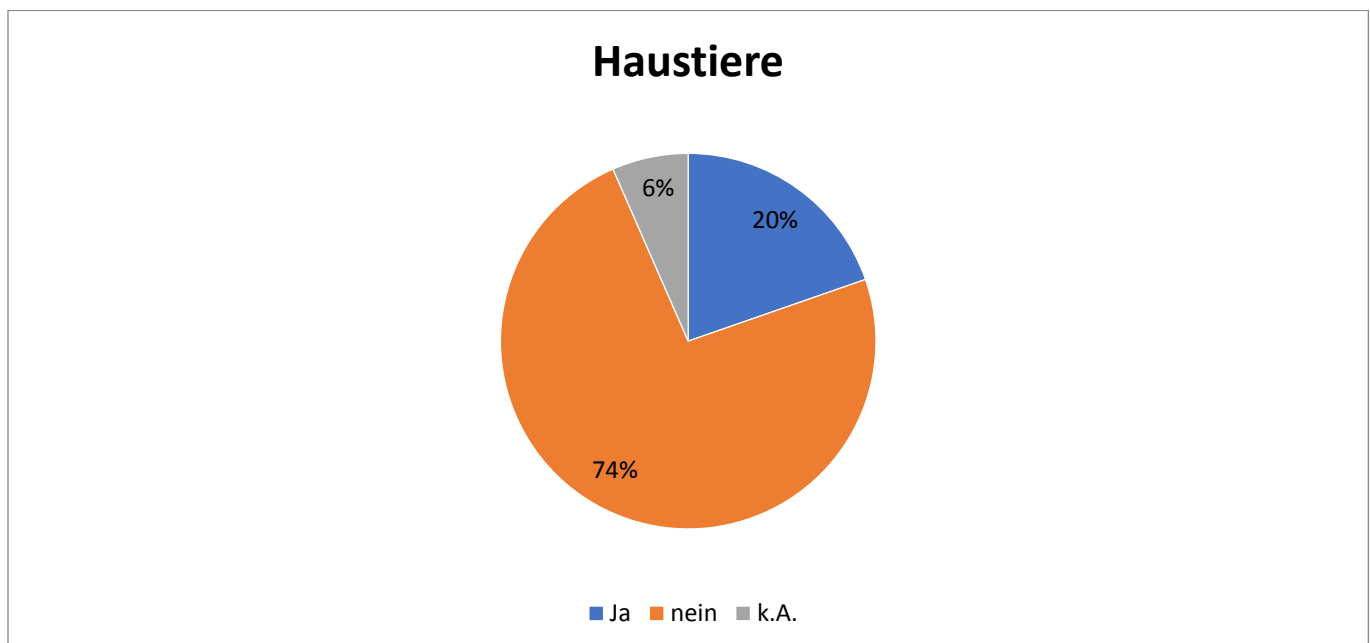
Nahezu alle Gebäude (88 %) besitzen einen Keller. Nur ein geringer Teil ist bewohnt (4 %) und würde einer Menschenrettung bedürfen. Der Hauptteil (46 %) dient als Lagerraum. Hier liegt das Hauptaugenmerk bei einer Evakuierung möglicher Sach- und Wertgegenstände. Auch wassergefährliche Güter wie Öle, Lacke, Farben u.ä. sind in diesem Fall von Bedeutung.

1.4. Wie viele Personen der folgenden Personengruppe befinden sich inklusive Ihnen in Ihrem Haushalt?



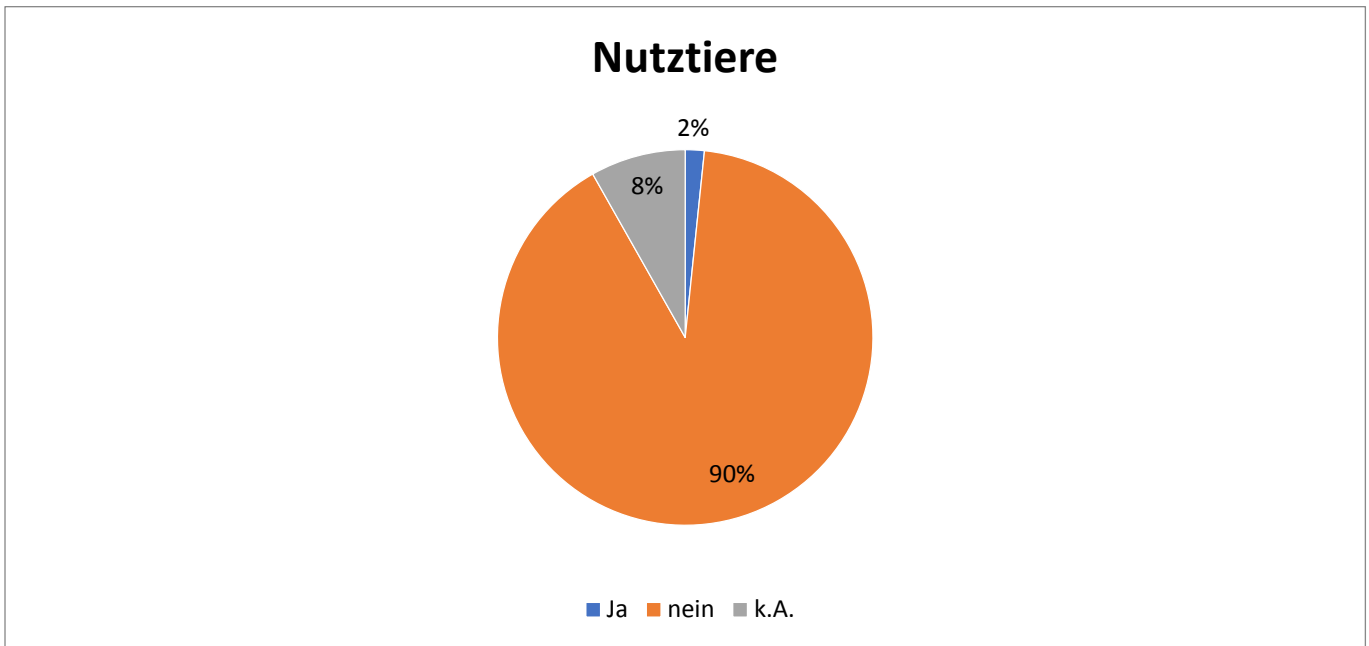
Das Bild der Altersverteilung entspricht einer Gauß'schen Kurve und ist realistisch. Der Hauptteil (30 Personen, 51 %) der Bewohner befinden sich in der Altersgruppe der 60- bis 74-jährigen. Der Altersdurchschnitt liegt damit bei 66,42 Jahren, im Jahr 2015 lag das Durchschnittsalter in Deutschland hingegen bei 45,9 Jahren.

1.5. Besitzen Sie Haustiere? (Hund(e), Katze(n), Vogel/Vögel, Reptilien, Kleintiere)



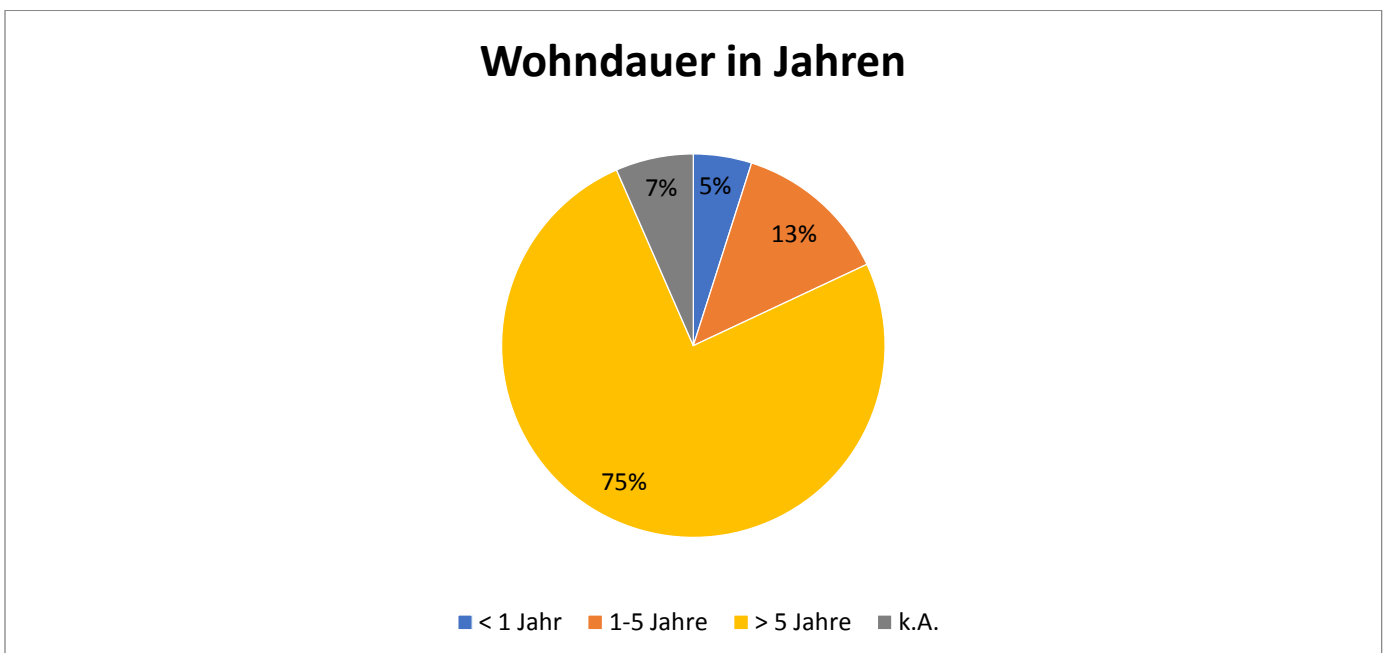
Eine Unterscheidung der Tiere nach Rassen oder Gattungen erfolgte bedingt durch die Fragestellung nicht. Nur ein Fünftel der Befragten gaben an, Haustiere zu besitzen. Dies ist bei einer Evakuierung ein nicht unerheblicher Punkt, da sowohl der Transport als auch eine Unterbringung und Versorgung geregelt werden müssen.

1.6. Besitzen Sie Nutztiere? (Geflügel, Schafe, Schweine, Rinder, Pferde)



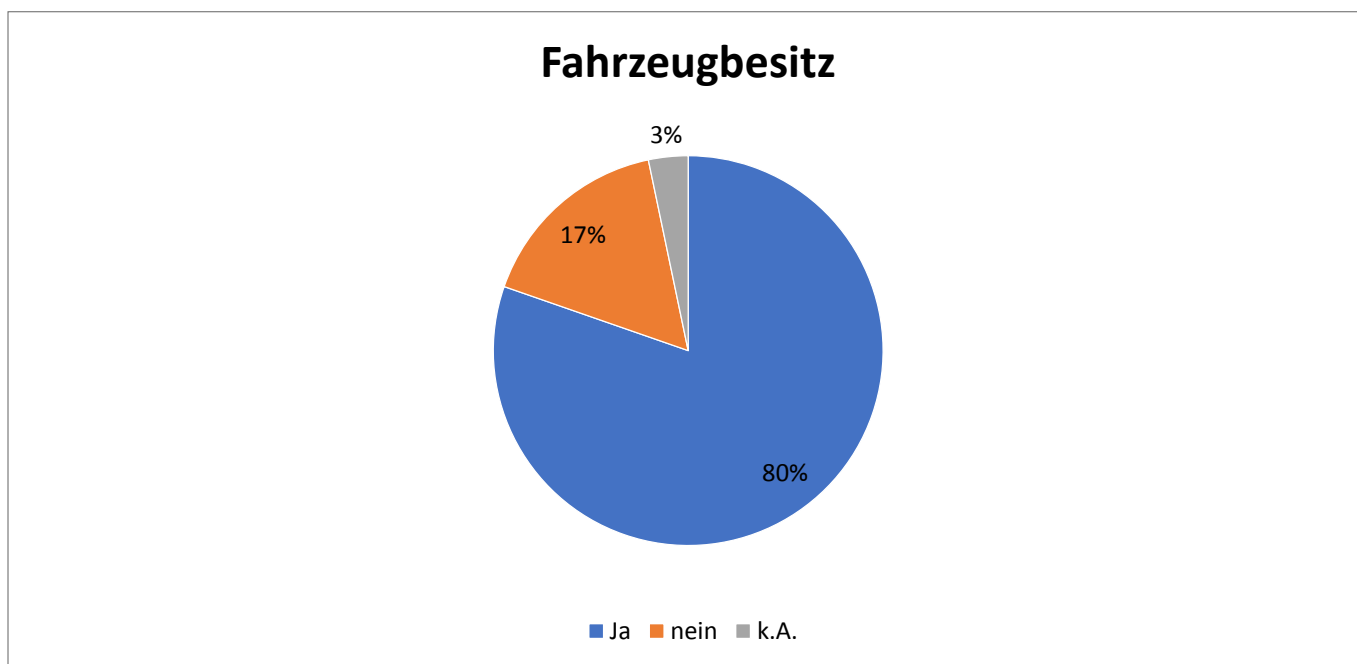
Eine Unterscheidung der Tiere nach Rassen oder Gattungen erfolgte nicht. Entgegen den Erwartungen werden in dem abgefragten Bereich Nutztiere gehalten. Diese müssen, ebenso wie Haustiere, bei einer möglichen Evakuierung in Betracht gezogen werden.

1.7. Seit wann wohnen Sie dort? (in Jahren)



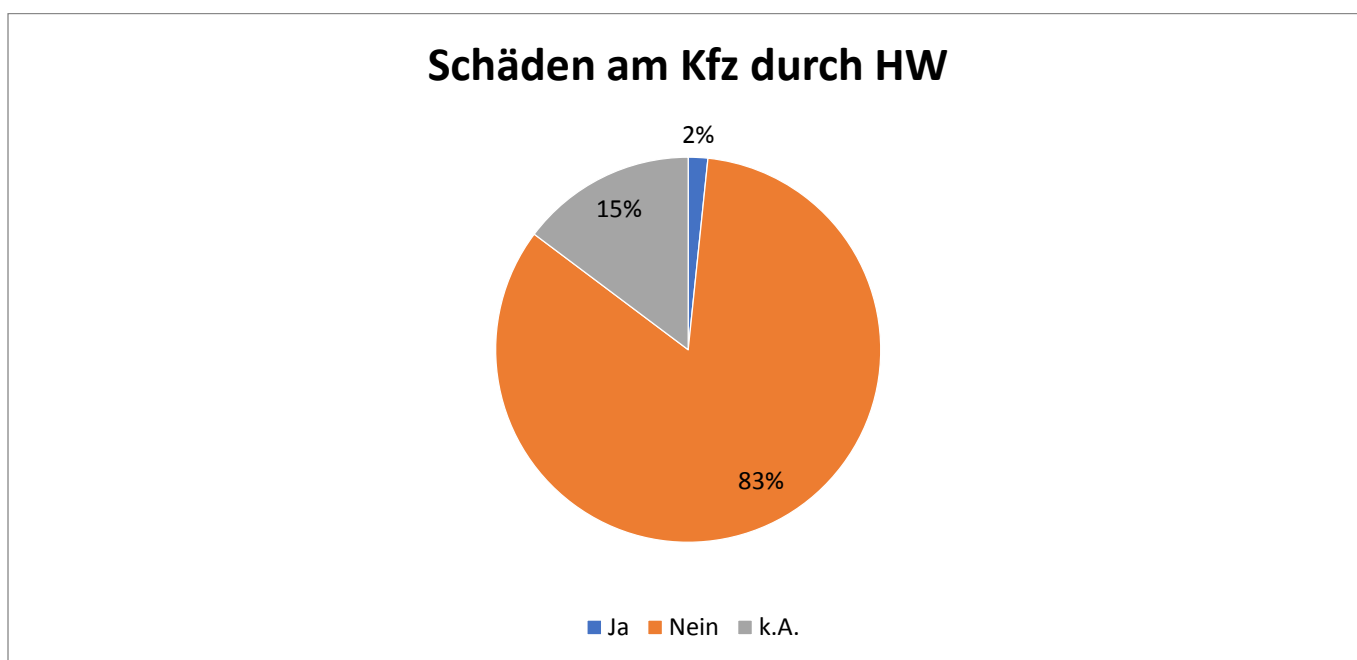
Ein Großteil (75 %) der Befragten wohnt bereits länger als fünf Jahre in der Alt- bzw. Unterstadt. Erfahrungen im Umgang mit Hochwasser, gerade mit dem im Jahr 2013, sind somit vorhanden. Nur 5 % sind im letzten Jahr (2017) hinzugezogen.

1.8. Besitzen Sie ein Fahrzeug?



In Deutschland besaßen Ende 2010 51,7 % aller Haushalte ein Fahrzeug. Mit 80 % im Bereich der Umfrage ist dies eine positive Abweichung von 28,3 %, es gibt mehr Fahrzeuge als im Landesdurchschnitt.

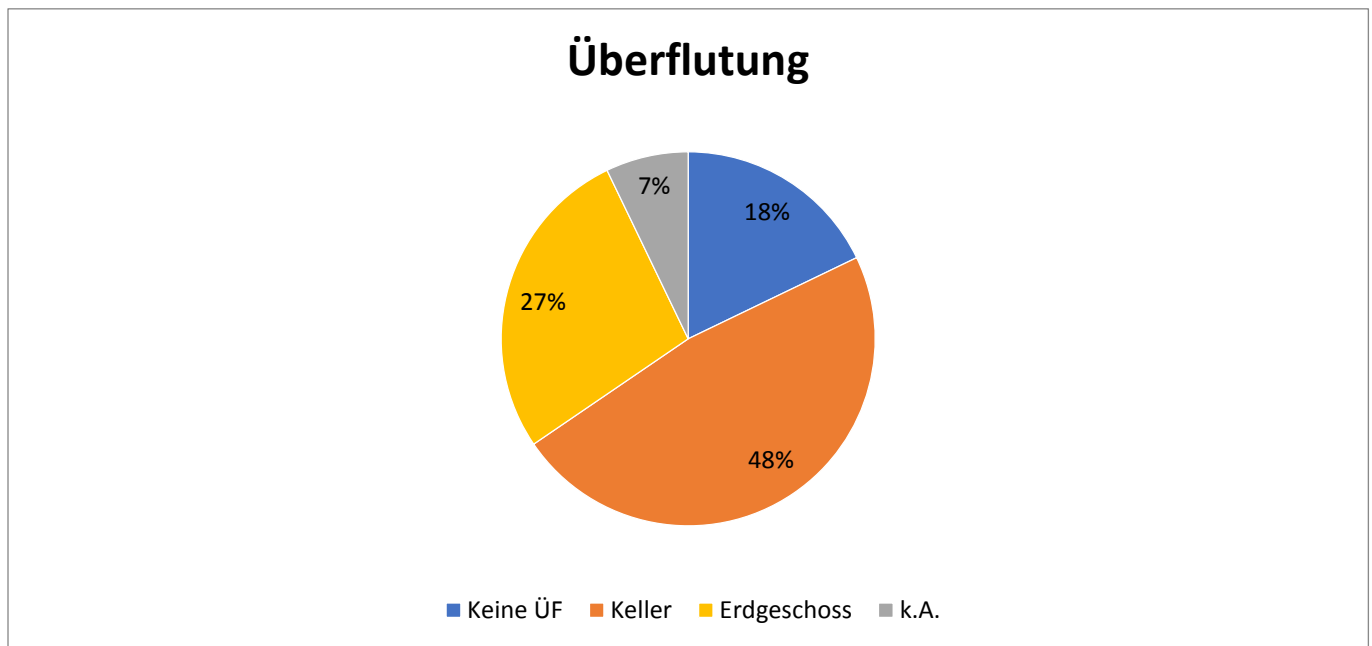
1.9. Wenn Sie ein Fahrzeug besitzen, wurde dieses beim Hochwasser beschädigt?



Ein Großteil der Fahrzeuge wurde beim Hochwasser 2013 nicht beschädigt. Bei 2 % wurden Schäden durch das Hochwasser angegeben. Das Räumen des Evakuierungsgebietes von Fahrzeugen ist Bestandteil der Planungen.

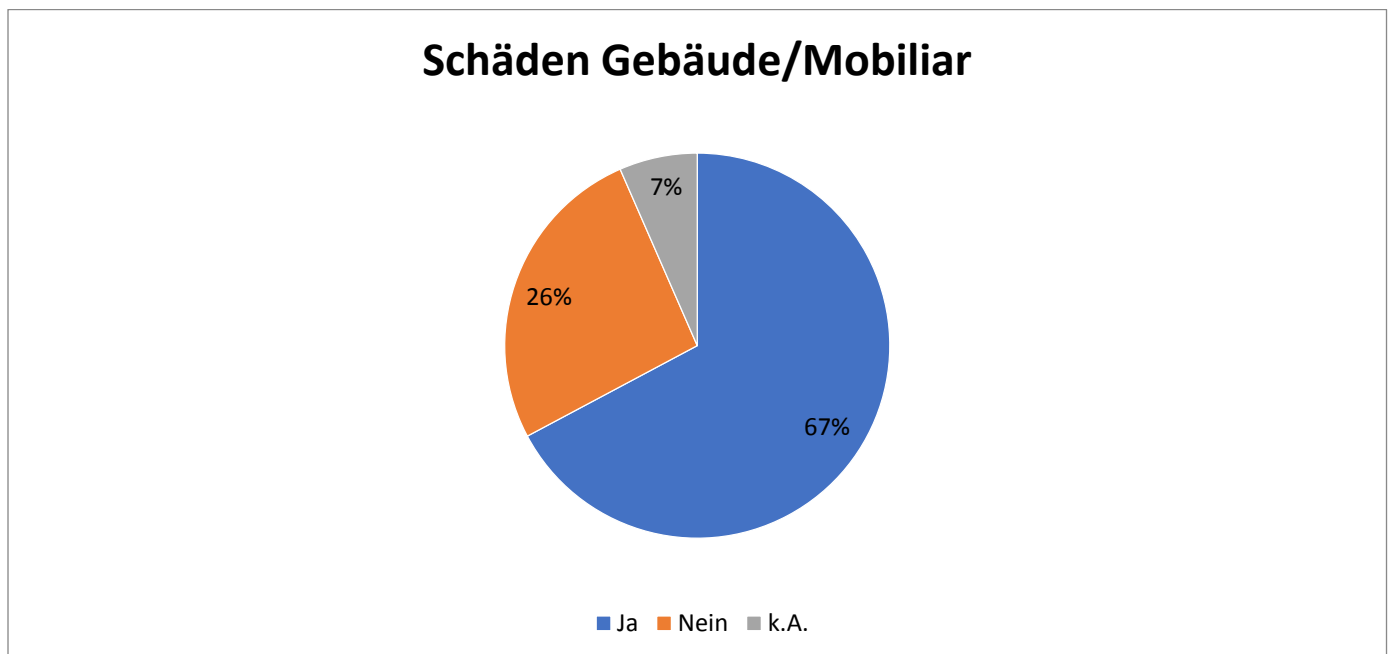
2. Hochwasser 2013

2.1. War(en) Ihr Keller und/oder das Erdgeschoss überflutet?



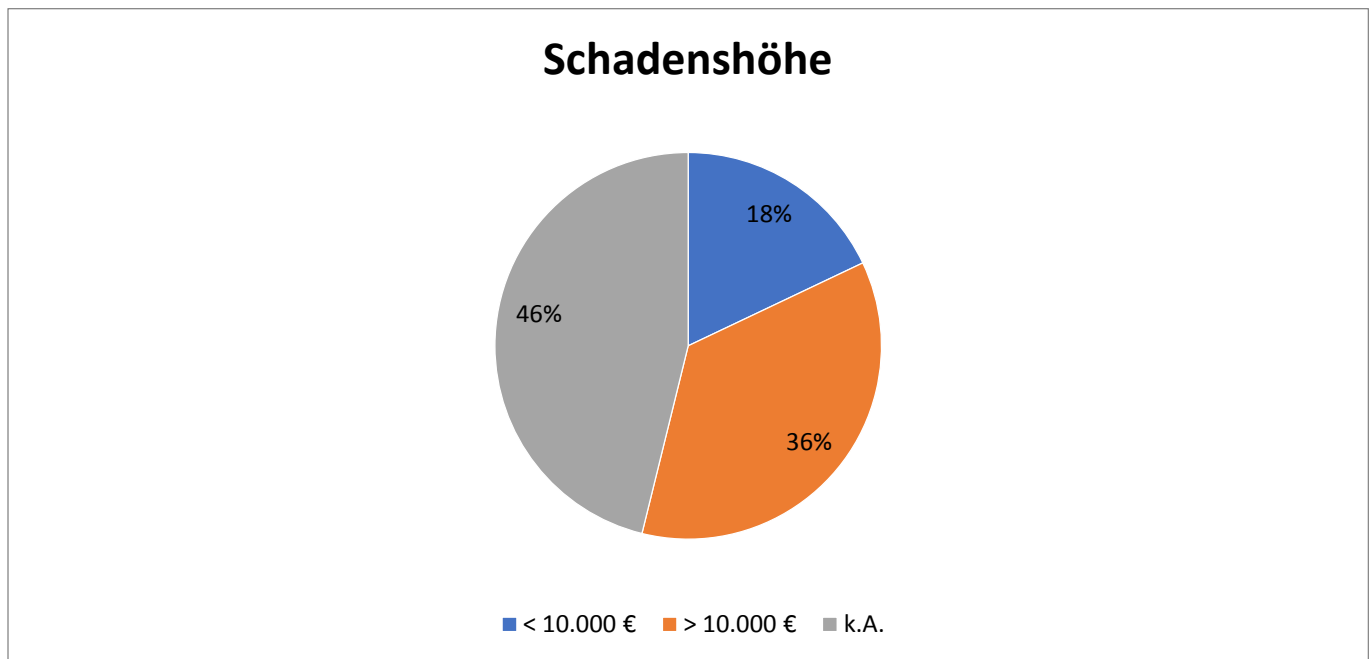
Nahezu die Hälfte (48 %) aller Keller wurde überflutet. Bei etwas über einem Viertel (27 %) der Häuser war das Erdgeschoss ebenfalls betroffen. Die Überflutung von Kellern wird bei Hochwasser zum Schutz der Gebäude vor Auftrieb in Kauf genommen.

2.2. Entstanden durch das Hochwasser Schäden an Ihrem Gebäude/Mobiliar?



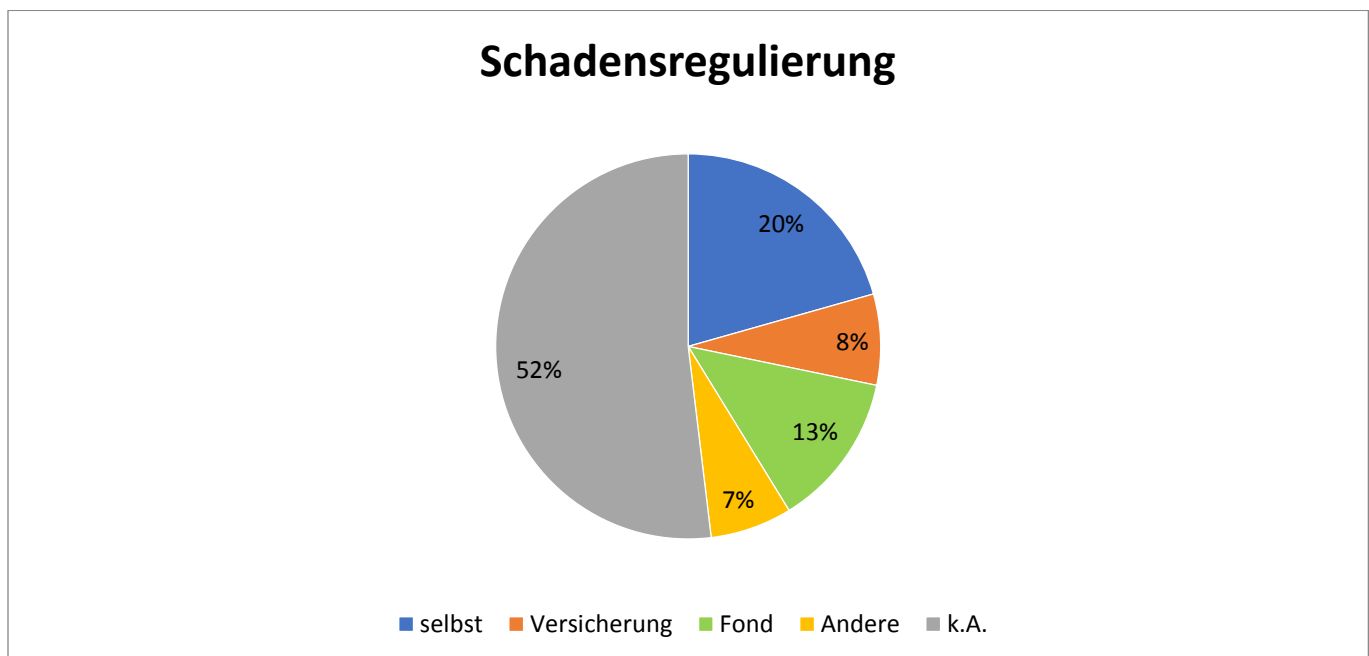
Etwa zwei Drittel (67 %) aller Befragten gaben an, Schäden an Ihrem Gebäude oder Mobiliar durch das Hochwasser oder dessen Folgen gehabt zu haben. Ein Viertel blieb von Schäden verschont.

2.3. Wie groß war dieser Schaden?



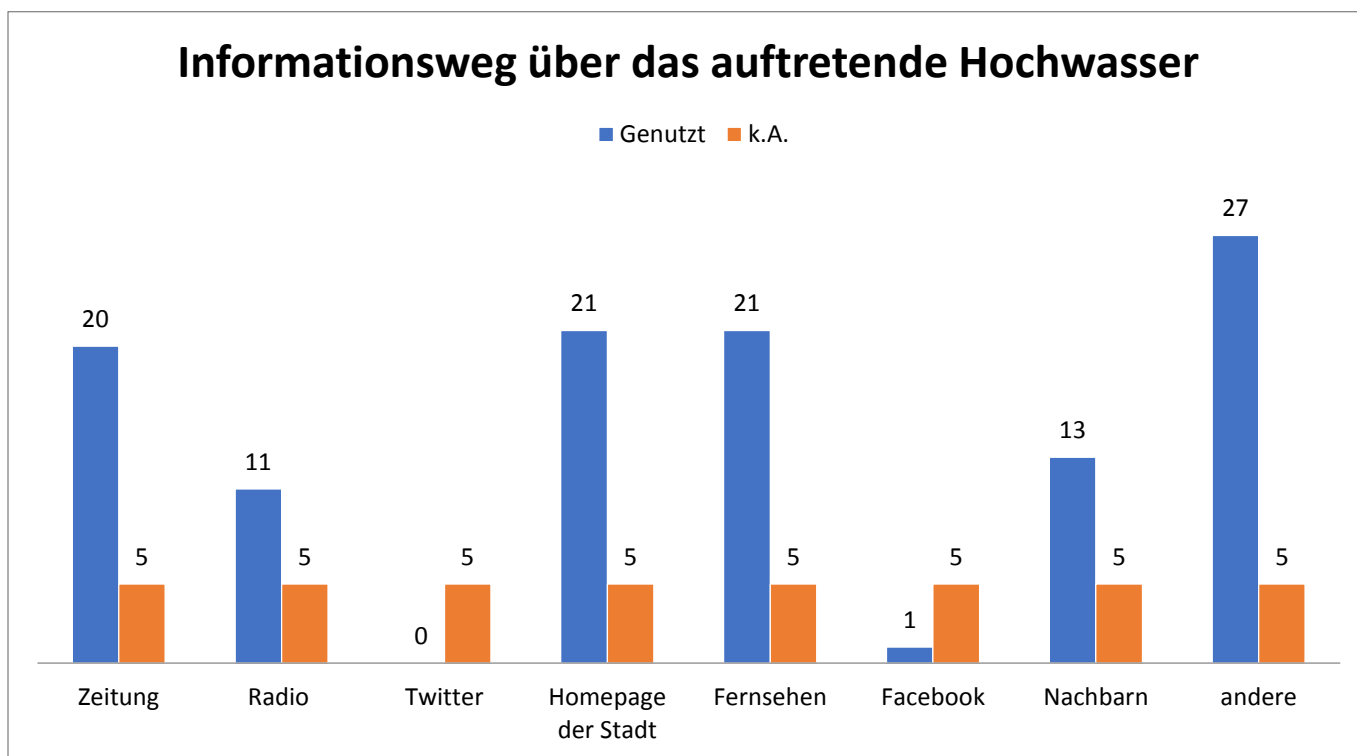
Der Hauptteil der Befragten machte bei der Frage nach der Schadenshöhe keine Angaben. Hier fließen die 26 % der Befragten aus Frage 2.2 ein, die beim Hochwasser keinen Schaden hatten. Bei zwei Dritteln der Betroffenen befand sich die Schadenshöhe oberhalb von 10.000 €, bei dem restlichen Drittel darunter.

2.4. Durch wen wurde dieser Schaden bezahlt?



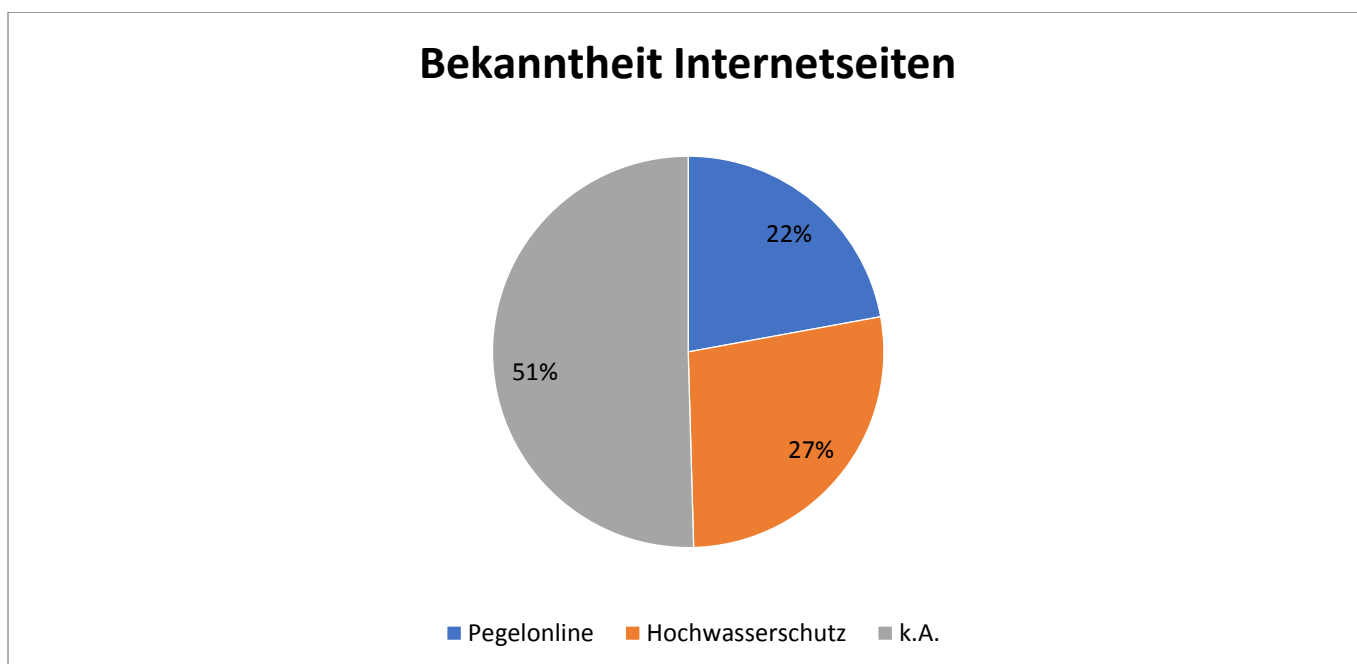
Mehr als die Hälfte (52 %) der Befragten machten keine Angabe zur Schadensregulierung. Von den Übrigen (48 %) wurde der Hauptteil (41,67 %) durch den Befragten selbst getragen. Gefolgt vom Aufbauhilfefonds (27,08 %) und etwa zu gleichen Teilen durch die Versicherung (14,58 %) oder andere Möglichkeiten (16,67 %). Hochwasserschäden werden in einigen Fällen durch eine Elementarversicherung getragen. Diese ist allerdings sehr kostenintensiv. Im Jahre 2013 besaßen etwa 35 % aller Haushalte in Deutschland eine solche Versicherung, dies ist seit dem Hochwasser 2002 eine Steigerung um 16 %.

2.5. Auf welchem Weg haben Sie über das auftretende Hochwasser erfahren?



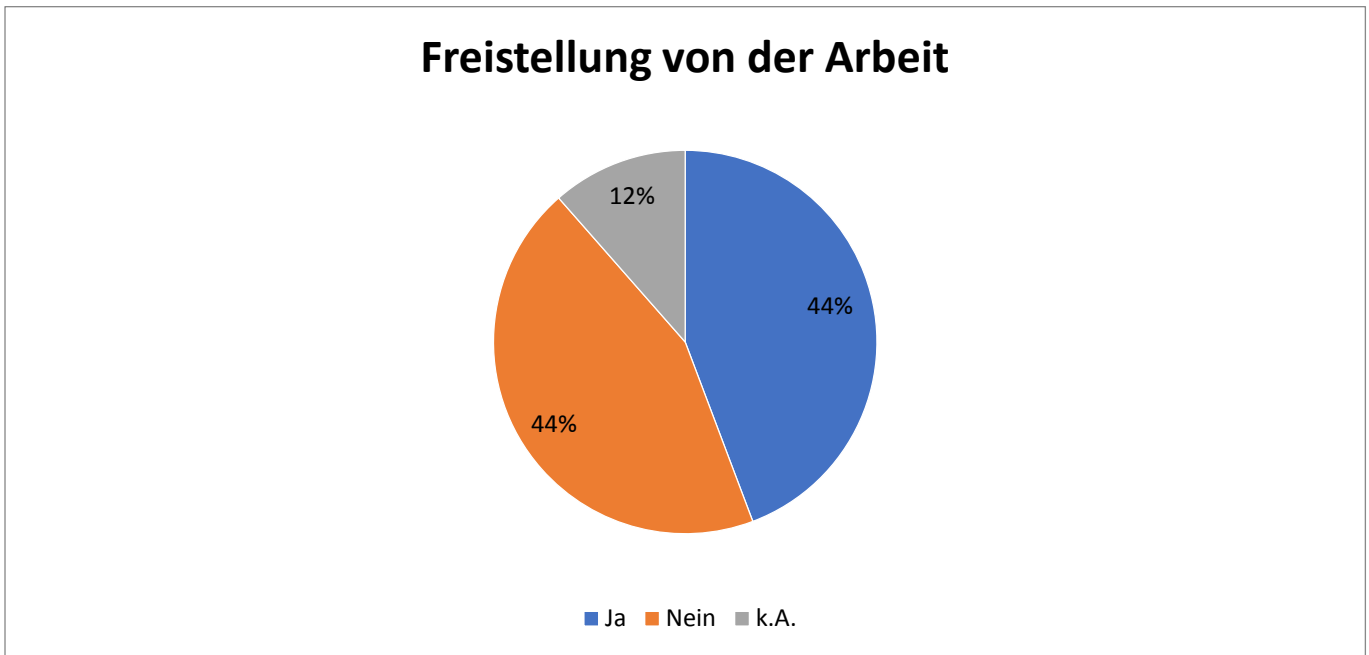
Der Hauptteil der Befragten hat auf anderen Wegen (selbst, ELWIS, Wetter-Portale im Internet) von dem Hochwasser erfahren. Die Homepage der Stadt sowie das Fernsehen bilden zusammen mit der Zeitung weitere hauptsächlich genutzte Informationsquellen. Die Informationsweitergabe über Rundfunk aber auch die Gespräche mit Nachbarn finden nach wie vor Anklang. Die sozialen Medien (Twitter, Facebook) wurden zur Informationsgewinnung kaum bis gar nicht genutzt.

2.6. Kennen Sie die Internetseite www.pegelonline.de und www.hochwasserschutz-lauenburg.de?



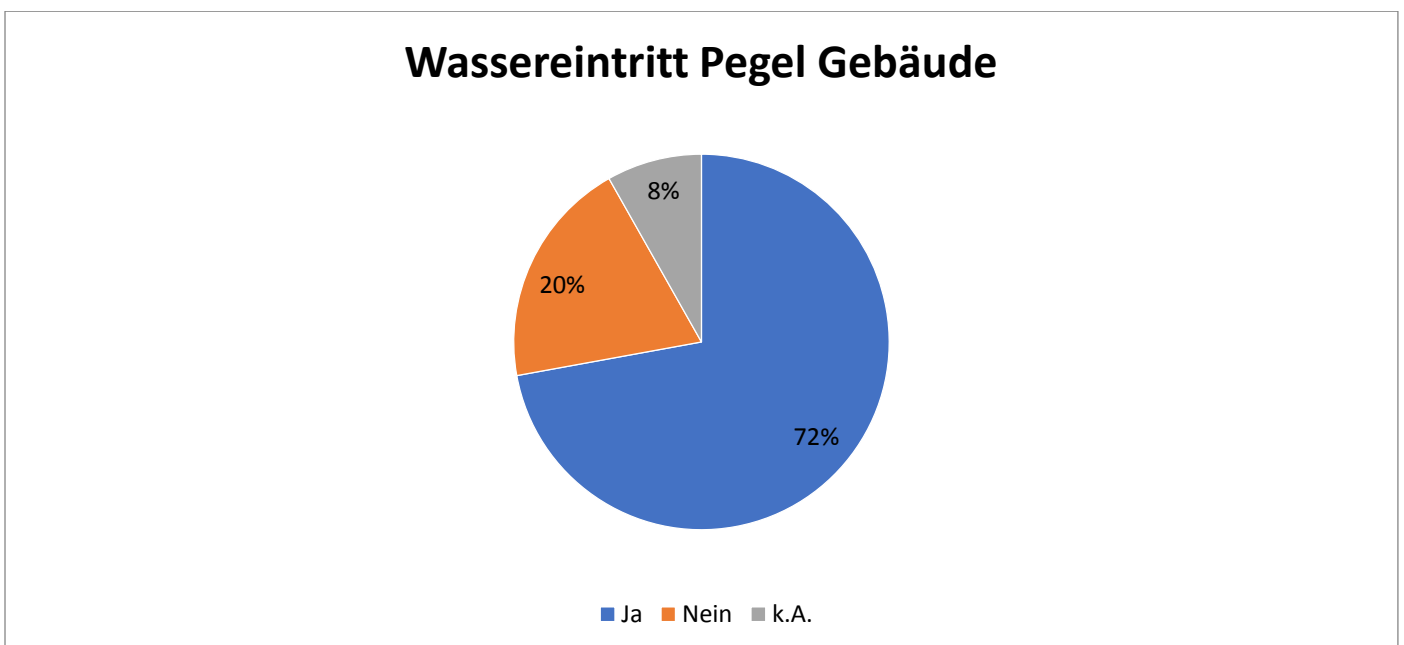
Mehr als die Hälfte (51 %) machten zu dieser Frage keine Angaben. Bei den Übrigen sind die beiden Internetseiten kaum bekannt. Ziel zukünftiger Planungen ist der Ausbau der von der Stadt Lauenburg betriebenen Seite (www.hochwasserschutz-lauenburg.de).

2.7. Haben Sie sich für den Zeitraum des Hochwassers frei genommen?



Zum Zeitpunkt des Hochwassers 2013 gab es eine prozentuale Gleichverteilung zwischen einer bzw. keiner Freistellung von der Arbeit (je 44 %). Hierbei spielen vermutlich die Altersstruktur aber auch die Erfahrung im Umgang mit Hochwasser eine entscheidende Rolle, da mehr als die Hälfte (59,32 %) der Befragten oberhalb des in Deutschland durchschnittlichen Renteneinstiegsalter von 62,8 Jahren liegen.

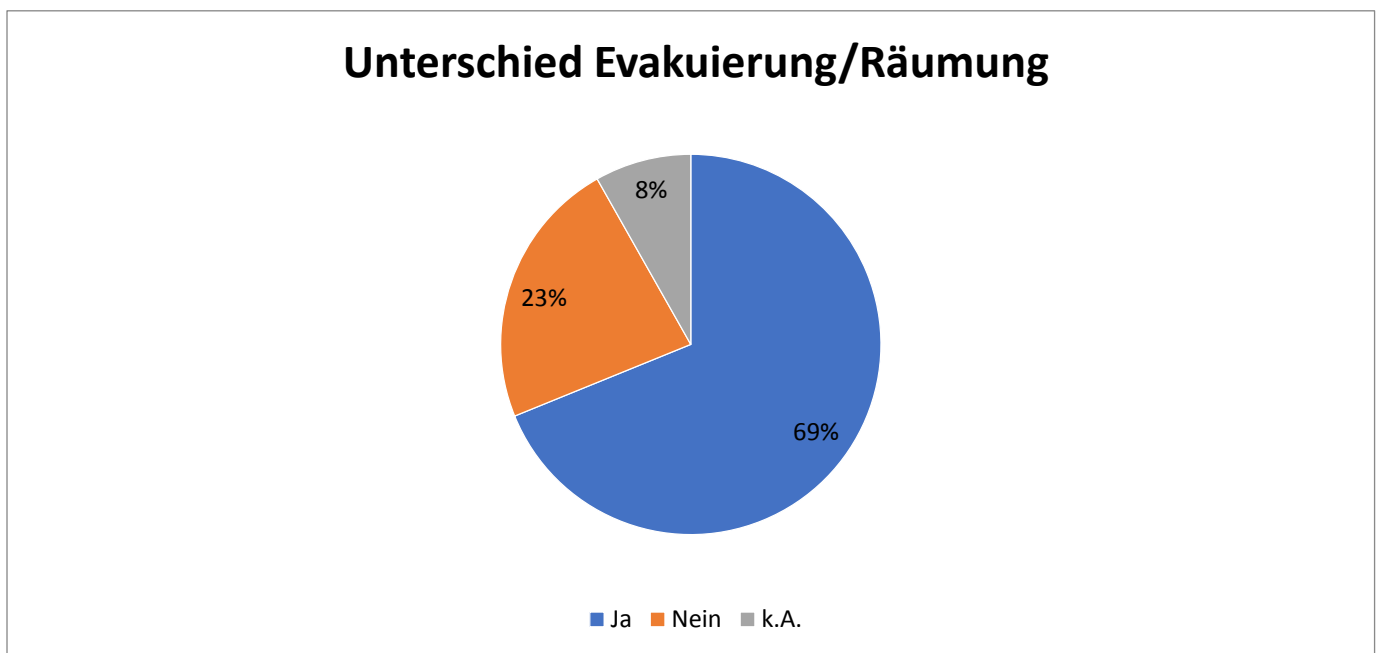
2.8. Wissen Sie, bei welchem Wasserstand Wasser in Ihr Gebäude dringt?



Eine Unterscheidung zwischen Keller und höher gelegenen Geschossen wurde nicht getroffen. Einem Großteil der Befragten (72 %) ist bekannt, wann sie mit Wassereintritt in ihrem Gebäude zu rechnen haben.

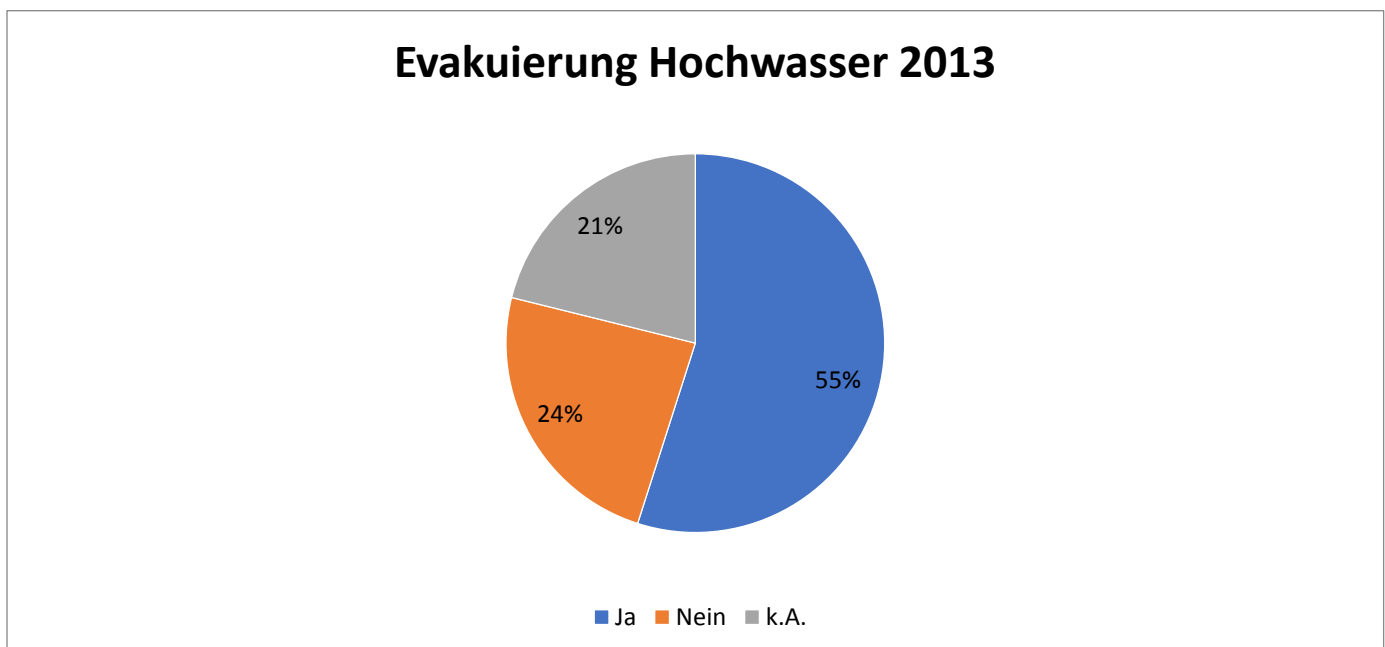
3. Evakuierung

3.1. Kennen Sie den Unterschied zwischen Evakuierung und Räumung?

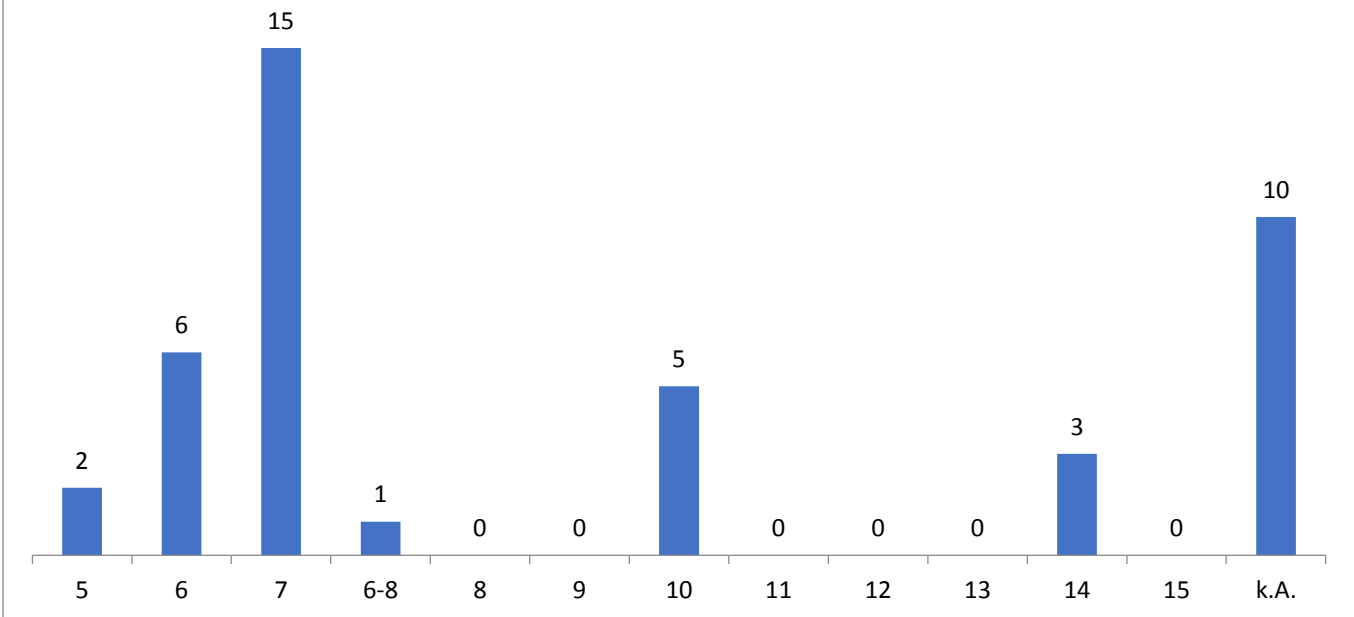


Die Mehrzahl (69 %) der Befragten kennt den Unterschied zwischen Evakuierung und Räumung. Nur etwas weniger als ein Viertel (23 %) gab an, die Unterscheidung nicht zu kennen.

3.2. Wurden Sie beim Hochwasser 2013 evakuiert? Wenn ja, wie lange? (Tage)



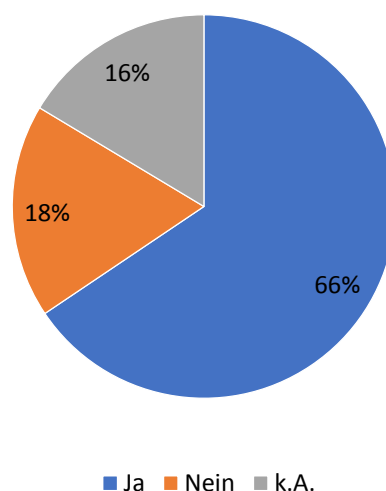
Anzahl Tage der Evakuierung



Die Frage nach dem Evakuierungszeitraum ist im Hinblick für die Erstellung eines Evakuierungsplans von großer Wichtigkeit. Die Bandbreite der Angaben findet sich nur teilweise in den offiziellen Angaben oder den Pressemitteilungen wieder. Bei 15 der verwertbaren Angaben wurde der erwartete Zeitraum von 7 Tagen genannt, die restlichen Angaben gingen von 5 bis 14 Tagen. Gar nicht evakuiert worden zu sein gaben 24 % an. Aussagen wie „die ganze Zeit“ konnten zur Bewertung des Fragebogens nicht genutzt werden.

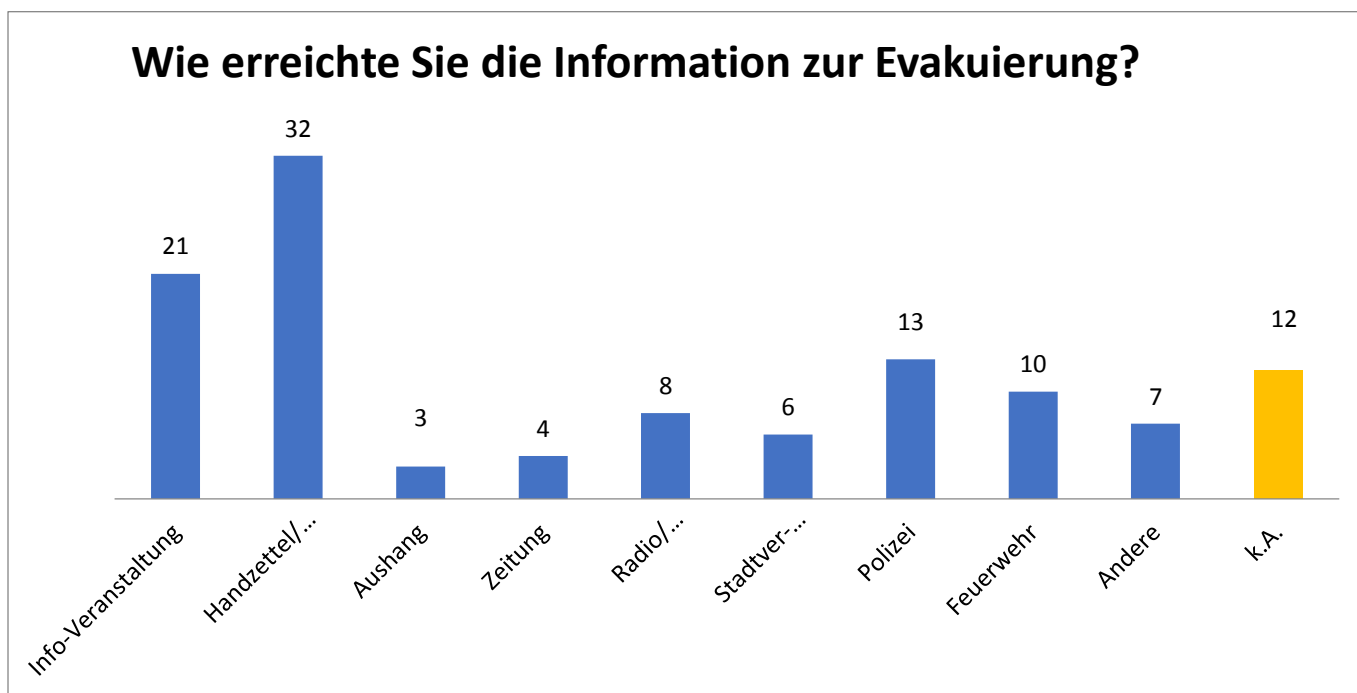
3.3. Wurden Sie über die anstehende Evakuierung im Vorfeld informiert?

Im Vorfeld über Evakuierung informiert



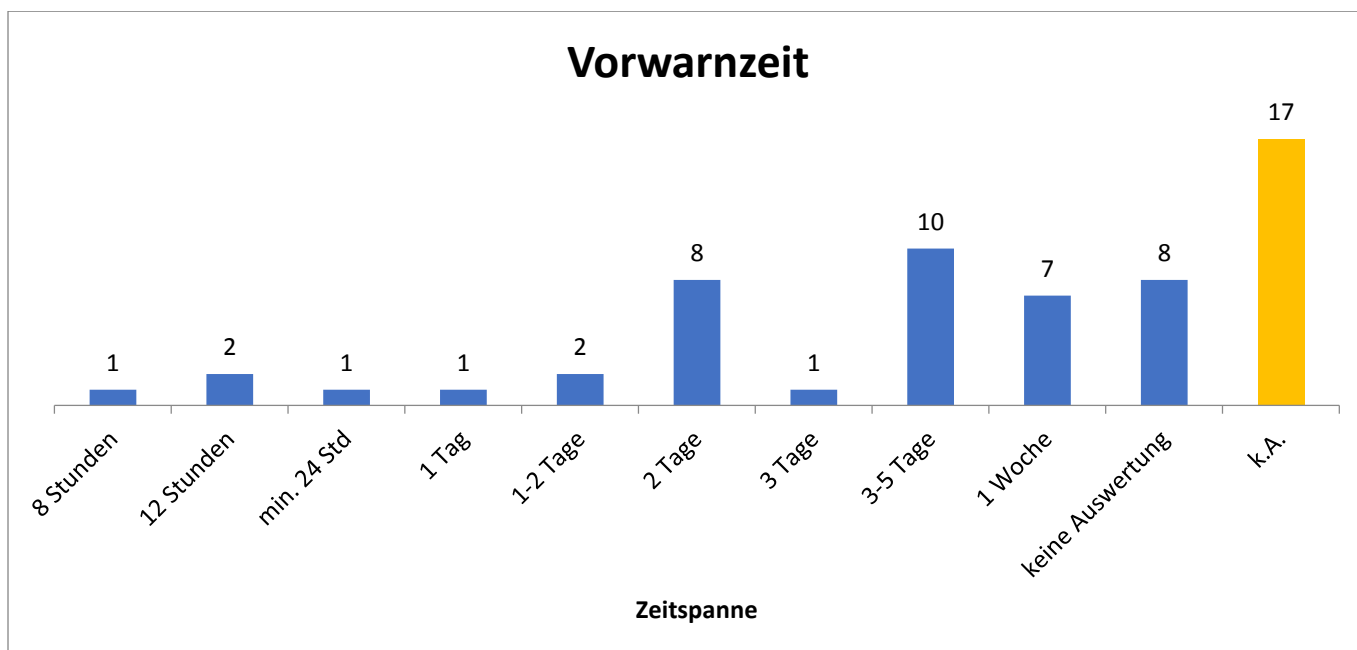
Zwei Drittel (66 %) der Befragten gaben an, im Vorfeld über die Evakuierung informiert worden zu sein. Nicht ganz ein Fünftel (18 %) verneinte dies. Eine gute Information und Warnung ist in Planungen Bestandteil der Kommunikation zwischen den Behörden und den Bewohnern im Evakuierungsgebiet.

3.4. Wie erreichte Sie diese Information?



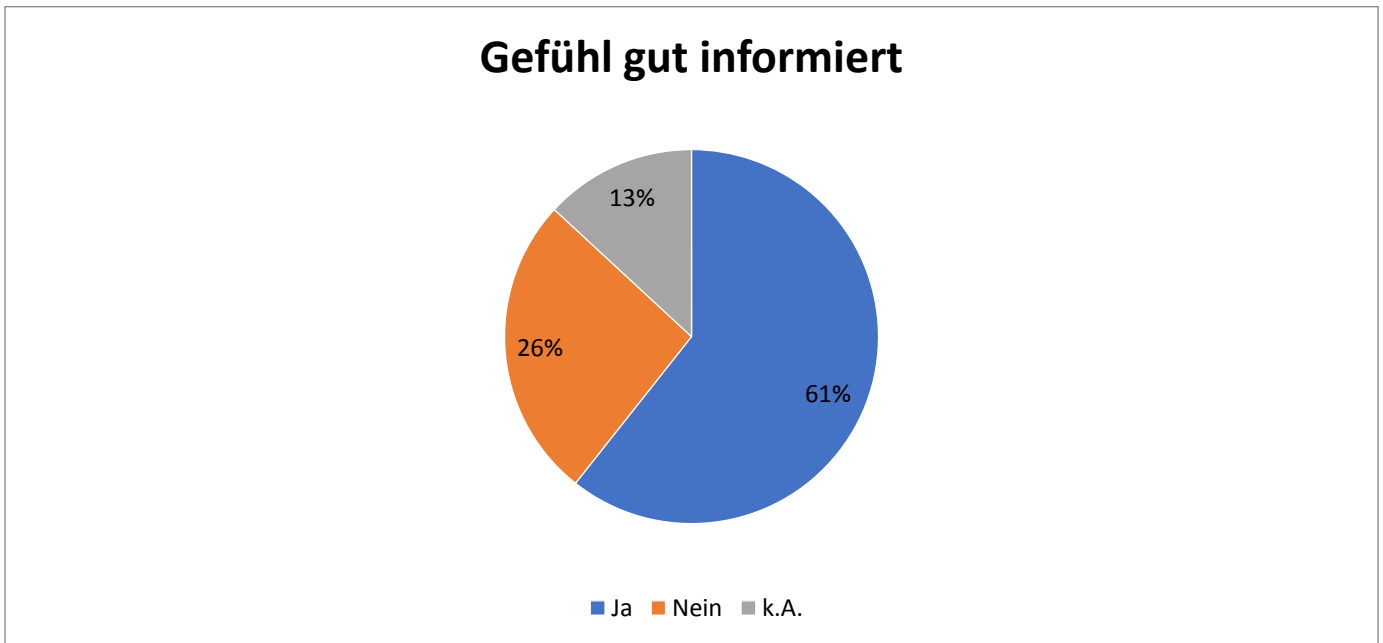
Die Handzettel/Flyer sowie die Info-Veranstaltung(en) ermöglichen eine direkte Informationsweitergabe zwischen Behörde und Bewohnern des Evakuierungsgebietes. Aushänge und Artikel in Zeitungen stellen eine nicht so zuverlässige Informationsquelle für zeitkritische Informationen dar, dem ist bspw. eine direkte Informationsweitergabe über vor Ort befindliche Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr vorzuziehen.

3.5. Welche Vorwarnzeit für eine Evakuierung empfinden Sie als angemessen?



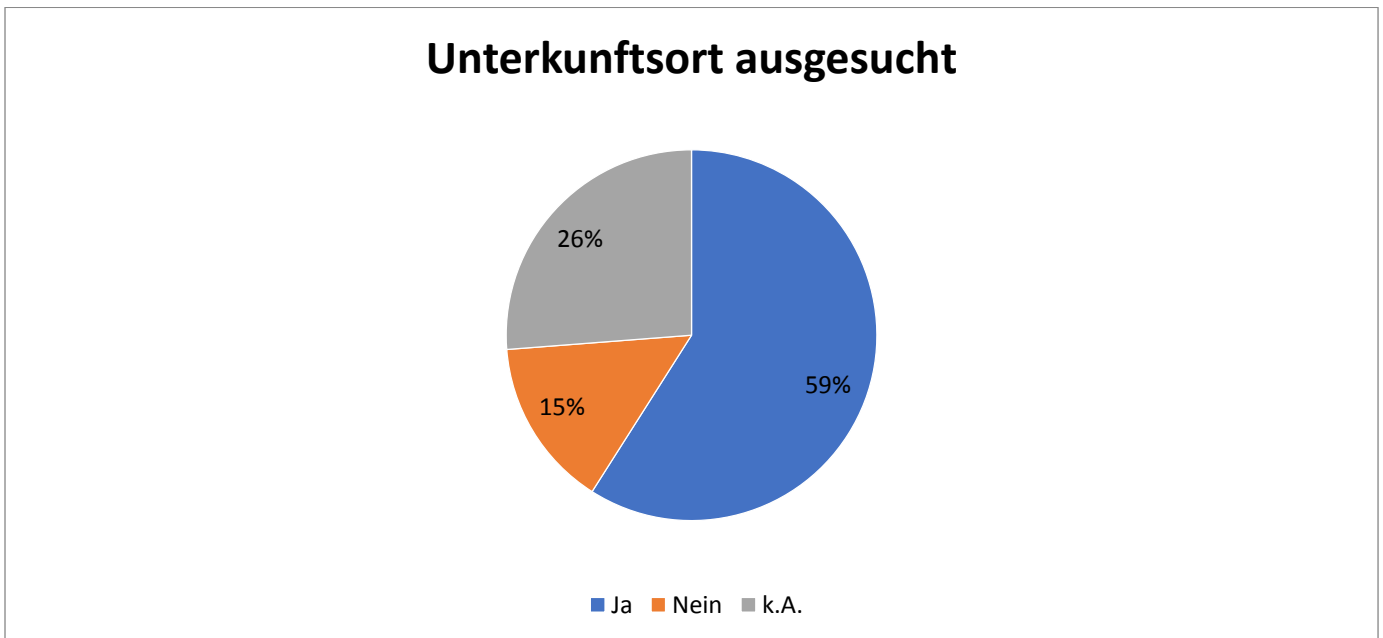
Eine sehr wichtige Frage ist die Vorwarnzeit für eine Evakuierung. Aufgrund der angegebenen unterschiedlichen Dauer ist ersichtlich, dass jeder eine andere Vorwarnzeit als angemessen empfindet. Der Großteil der Fragebogen enthielt keine Angabe zu dieser Frage. Von den übrigen Befragten wünscht sich die Mehrheit eine Vorwarnzeit von 3-5 Tagen bis hin zu einer Woche. Etwas mehr als ein Drittel sind mit deutlich weniger Zeit zufrieden.

3.6. Fühlten Sie sich während der gesamten Zeit gut informiert?



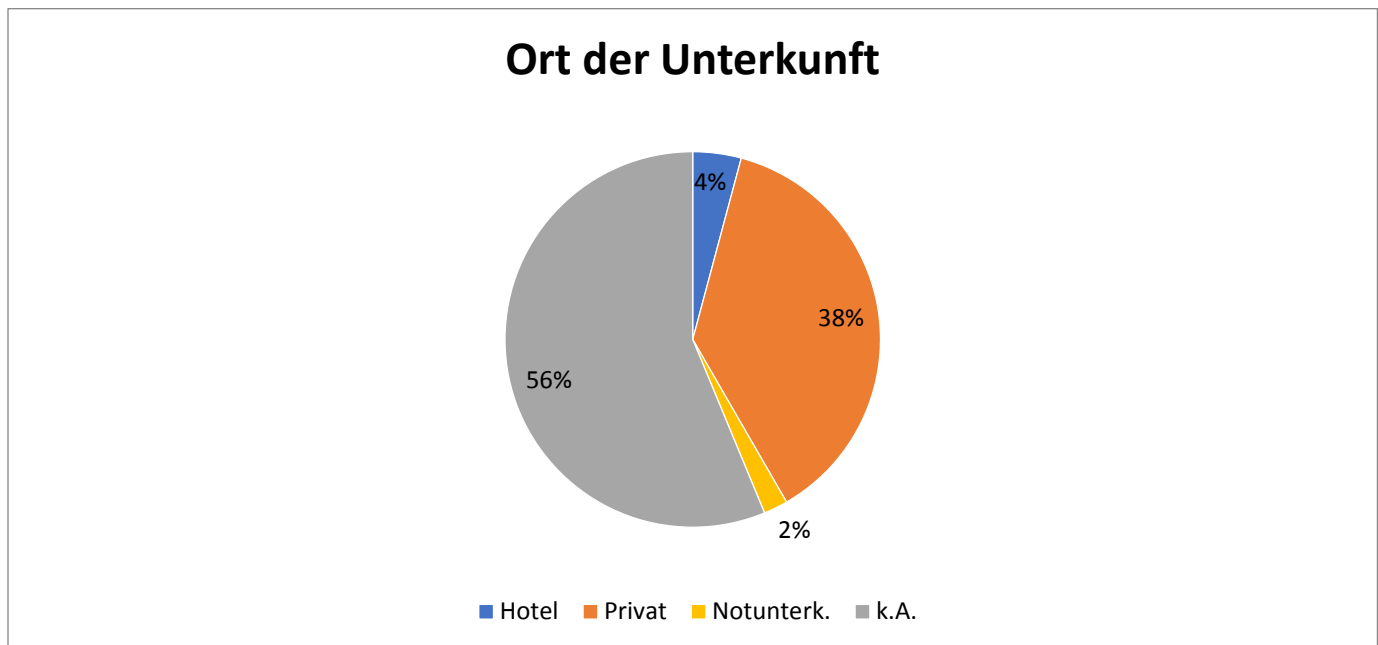
Nicht ganz zwei Drittel (61 %) aller Befragten fühlten sich während der Ereignisse von 2013 gut informiert. Hierbei wurde bewusst nicht nach der Informationsquelle, sondern nach dem persönlichen Empfinden gefragt. Etwas mehr als ein Viertel (26 %) konnte dies nicht bestätigen.

3.7. Haben Sie sich den Ort Ihrer Unterkunft nach der Evakuierung ausgesucht?



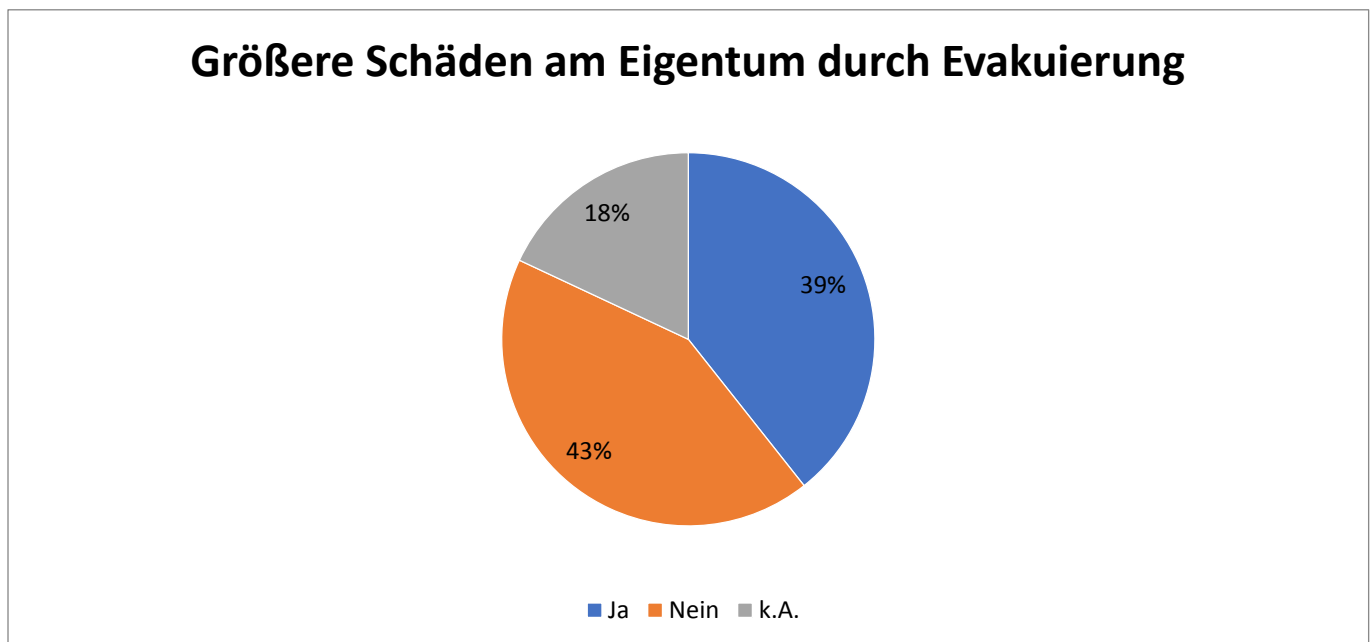
Die Mehrheit der Befragten (59 %) hat sich den Ort ihrer Unterkunft nach der Evakuierung selbst ausgesucht. Nur 15 % gaben an, dies nicht gedurft zu haben. Keine Angaben machten 26 %, hier fließen auch diejenigen ein, die nicht evakuiert wurden oder von einer Evakuierung nicht betroffen waren.

3.8. Wo sind Sie nach der Evakuierung untergekommen?



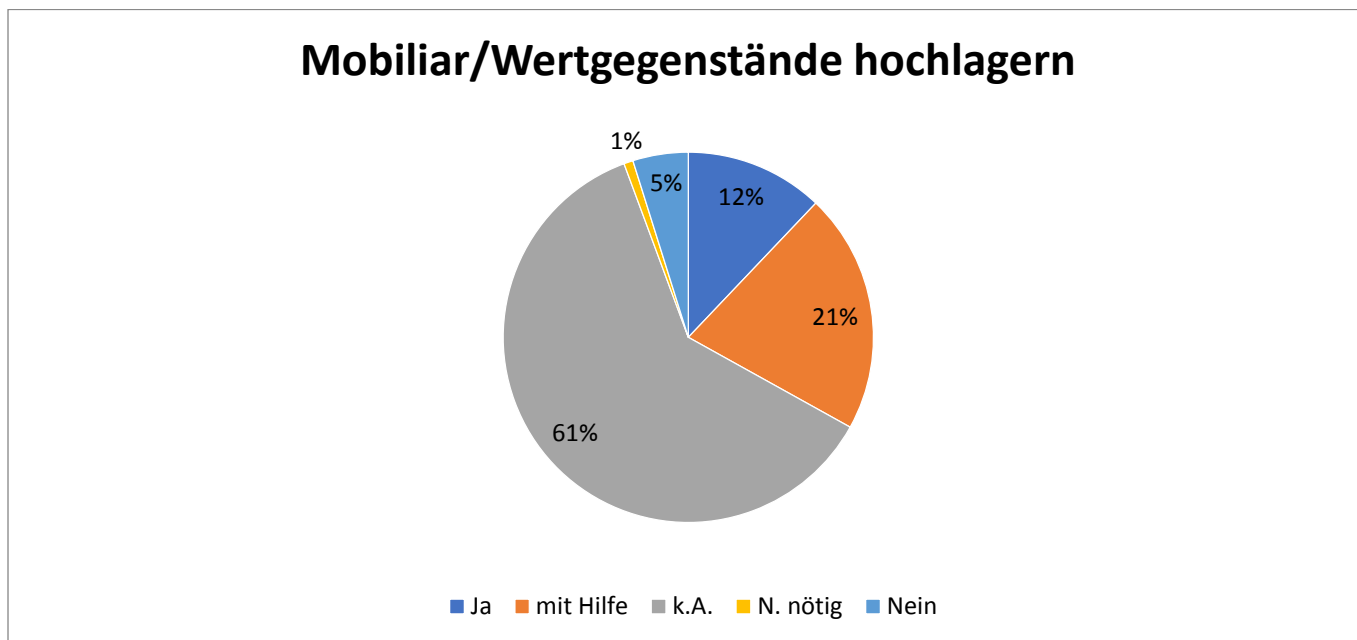
Wie auch bei Frage 3.7 ist der Anteil mit „keine Angaben“ hoch(56 %). Hier fließen auch wieder die Befragten mit ein, die nicht evakuiert wurden oder von einer Evakuierung nicht betroffen waren. Von den Übrigen kam nur ein sehr geringer Teil (4,55 %) in den Notunterkünften unter. Dies ist für zukünftige Planungen sehr wichtig, um Notunterkünfte in einem vernünftigen Rahmen planen zu können. Etwa jeder Zehnte kam in einem Hotel oder ähnlichem (Campingplatz, Herberge, Pension, o.ä.) unter. Der Hauptteil konnte in einer privaten Unterkunft unterkommen.

3.9. Entstanden ihrer Meinung nach, durch die Evakuierung, größere Sachschäden an Ihrem Eigentum?



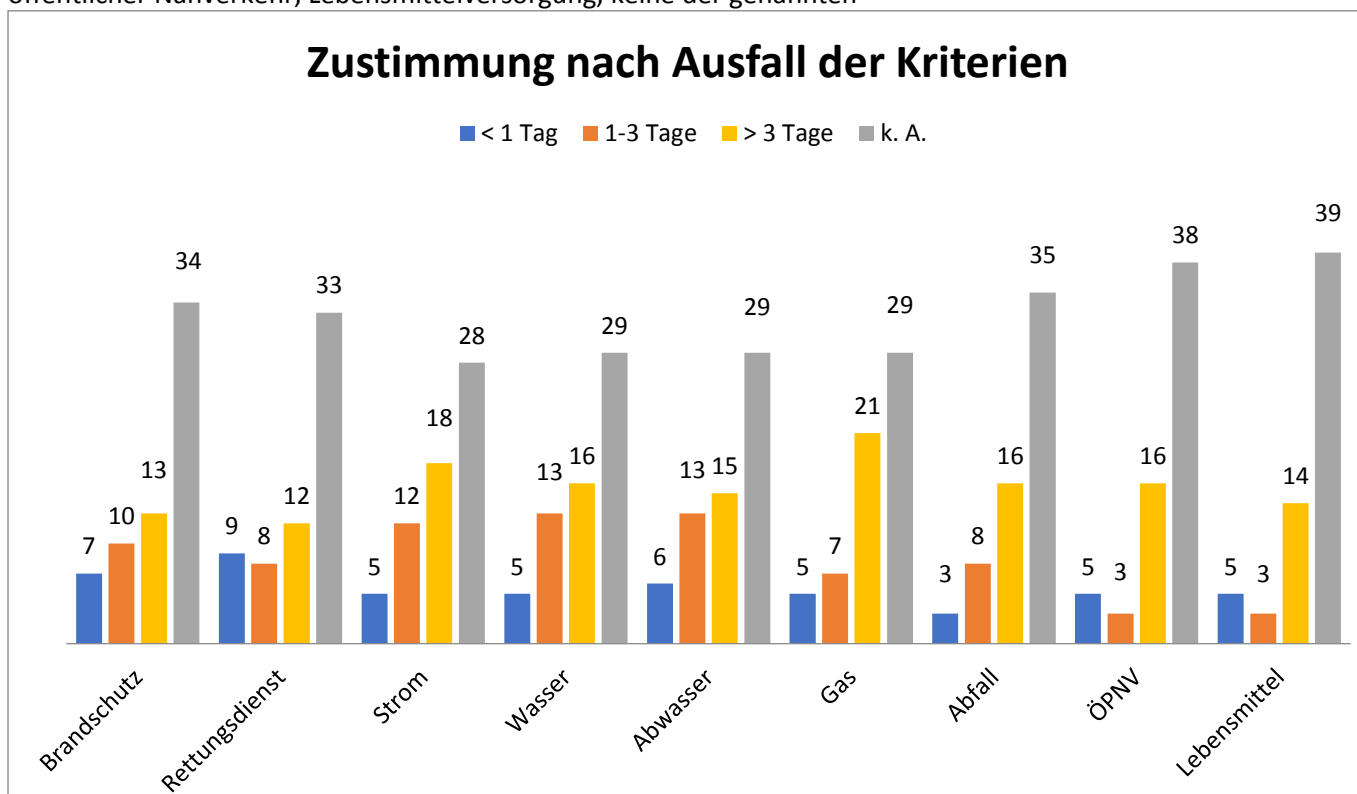
Um das persönliche Empfinden der Evakuierung 2013 widerspiegeln zu können wurde nach dem subjektiv ermitteltem Schadensausmaß am Eigentum gefragt. So sagten 43 % der Befragten, dass sie durch die Evakuierung keinen größeren Schaden an ihrem Eigentum hatten, 39 % bejahten die Frage.

3.10. Waren Sie in der Lage, Mobiliar und Wertgegenstände aus dem Erdgeschoss in ein vom Hochwasser nicht betroffenes Geschoss zu räumen?

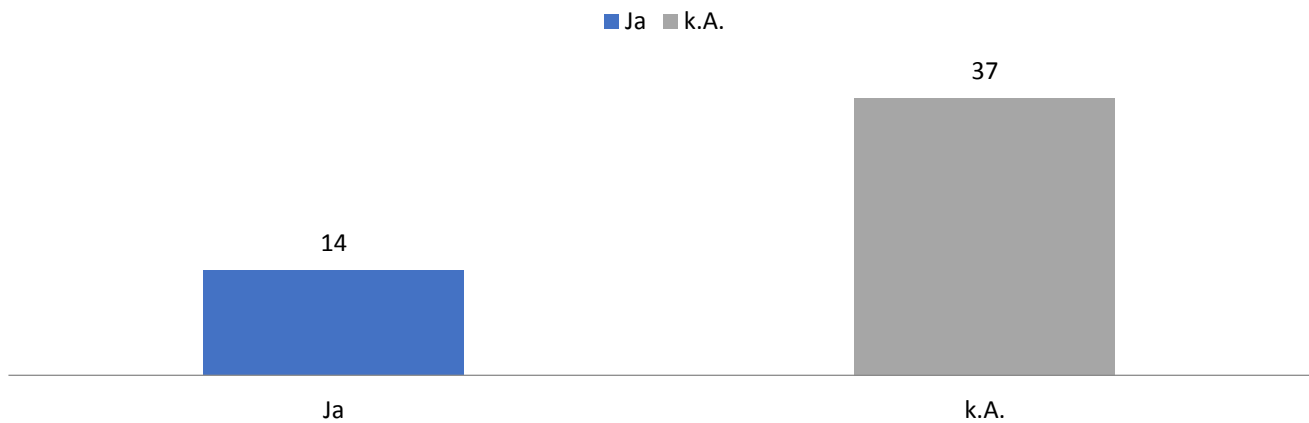


Leider wurde diese Frage von einem Großteil (61 %) nicht beantwortet. Von den Übrigen benötigte der Hauptteil (53,65 %) Hilfe, 30,77 % waren dazu allein (oder im eigenen Haushalt) in der Lage. Dies zeigt die Wichtigkeit der Nachbarschaftshilfe auf. 12,82 % waren dazu nicht in der Lage, Ursachen hierfür wurden nicht näher erfasst. Nur bei 2,56 % war ein Hochlagern nicht notwendig.

3.11. Welche der folgenden Kriterien wären für Sie ein Grund einer Evakuierung zuzustimmen? (Ausfall in Tagen)
 Zur Auswahl standen: Sicherstellung des Brandschutzes (Feuerwehr), Medizinische Notfallversorgung (Rettungsdienst), Stromversorgung, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Gasversorgung, Abfallentsorgung, öffentlicher Nahverkehr, Lebensmittelversorgung, keine der genannten



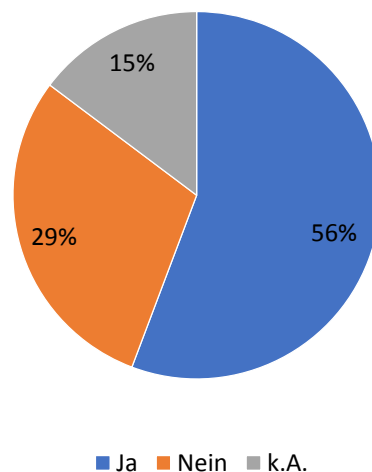
Ablehnung der Evakuierung bei Ausfall aller Kriterien



Bei dieser Frage ist auffällig, dass umso länger ein Kriterium ausfällt, mehr Befragte mit einer Evakuierung einverstanden sind. Immerhin rund 14 Befragte lehnen eine Evakuierung trotz Ausfall aller Kriterien ab. Besonders der Brandschutz, aber auch die medizinische Versorgung und die Versorgung mit Strom sind elementare Merkmale.

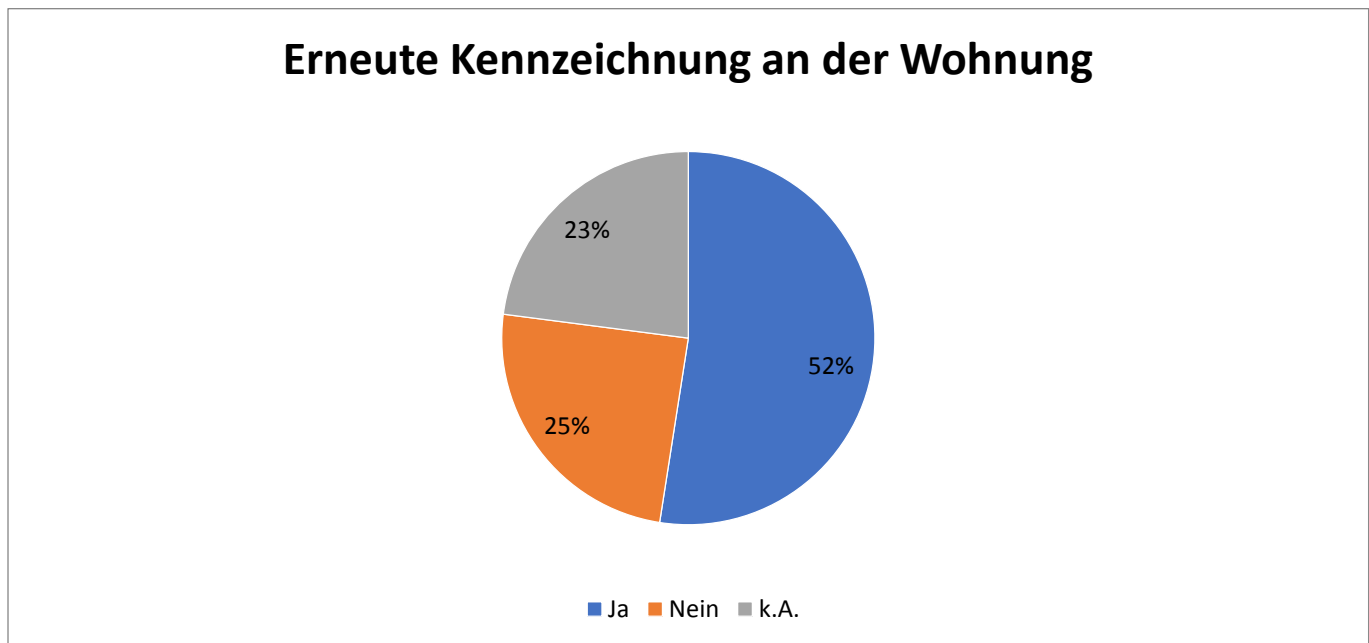
3.12. Hatten Sie Ihr Haus/Ihre Wohnung gekennzeichnet, sodass man Sie erreichen konnte, als Sie nicht vor Ort waren? (Aushang im Fenster mit Telefonnummer und vergleichbarem)

Kennzeichnung mit Telefon-Nr an der Wohnung



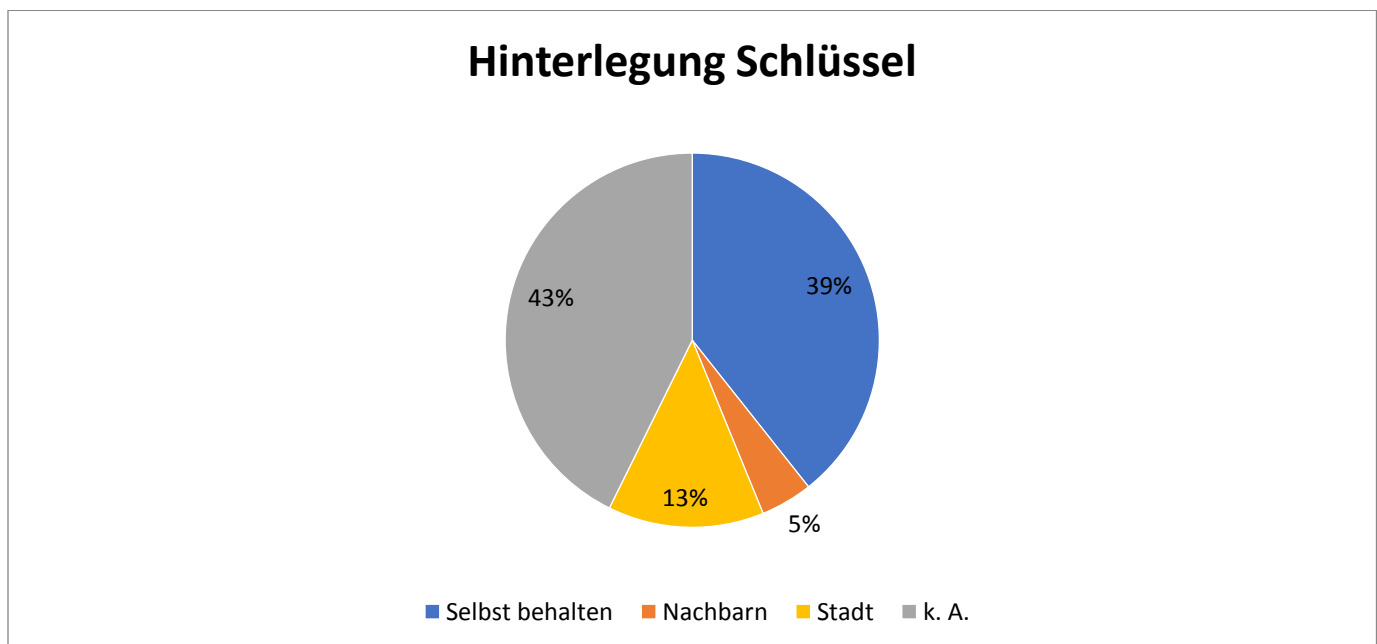
Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten (56 %) haben ihre Wohnung gekennzeichnet, um Einsatzkräften bzw. behördlichen Vertretern eine Kontaktmöglichkeit zu geben. Nicht ganz ein Drittel (29 %) war zu dieser Maßnahme nicht bereit.

3.13. Würden Sie dies wieder tun?



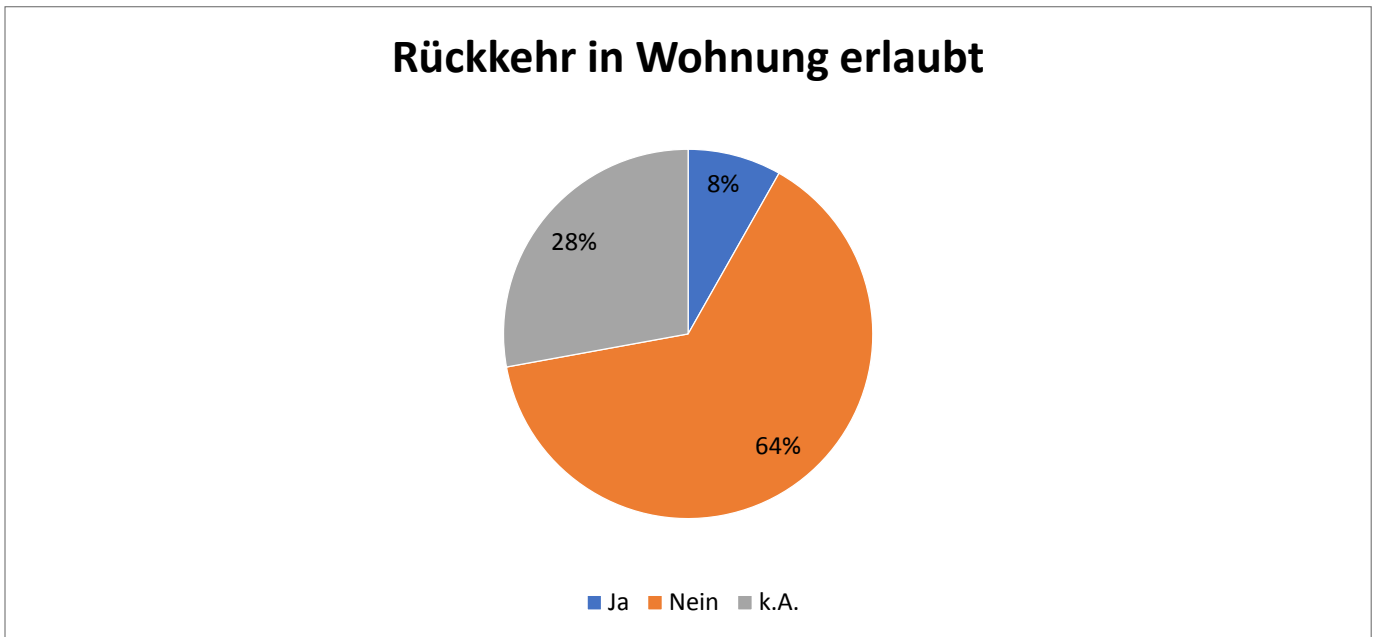
Nur etwa die Hälfte (52 %) der Befragten würde die Wohnung wieder kennzeichnen. Ein Viertel (25 %) würde dies nicht wieder tun. Hier wäre eine Ursachenanalyse interessant. Eine Kennzeichnung der Wohnung bietet Helfern und Einsatzkräften, aber auch der Stadt, die Möglichkeit, Informationen wie Schäden schnell zu melden.

3.14. Wo haben Sie einen Hausschlüssel/Wohnungsschlüssel hinterlegt?



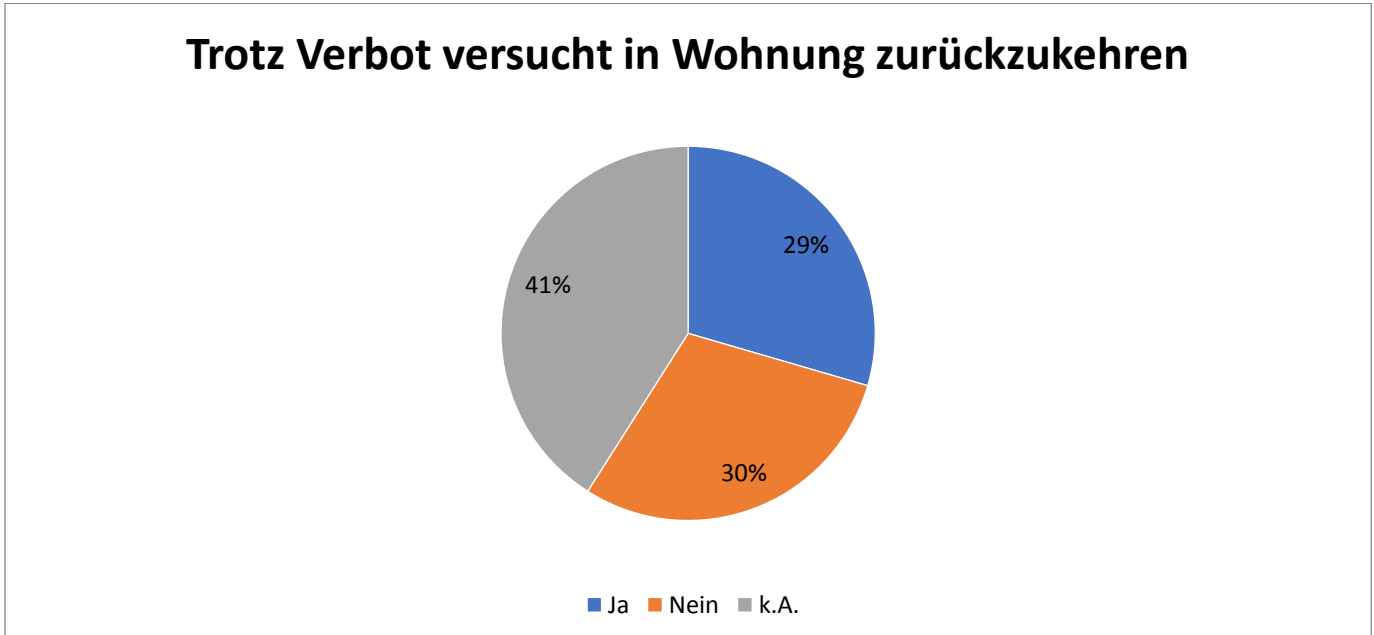
Von den Befragten, die diese Frage beantworteten, hat die Mehrzahl (68,42 %) ihren Schlüssel selbst behalten, 22,81 % nutzten das Angebot der Stadtverwaltung und gaben ihn dort ab, nur 8,77 % hinterlegten diesen beim Nachbarn.

3.15. Durften Sie während der Evakuierung in Ihre Wohnung/Ihr Haus zurückkehren?



Zwei Drittel (64 %) aller Befragten durften während der Evakuierung nicht in ihre Wohnung zurückkehren. Nur 8 % war es erlaubt. Eine Auswertung im Hinblick auf die betroffenen Hausnummern der jeweiligen Straße und ihre Lage im Evakuierungsgebiet hat nicht stattgefunden.

3.16. Wenn Sie Frage 3.15. mit „nein“ beantworten, haben Sie es dennoch versucht?

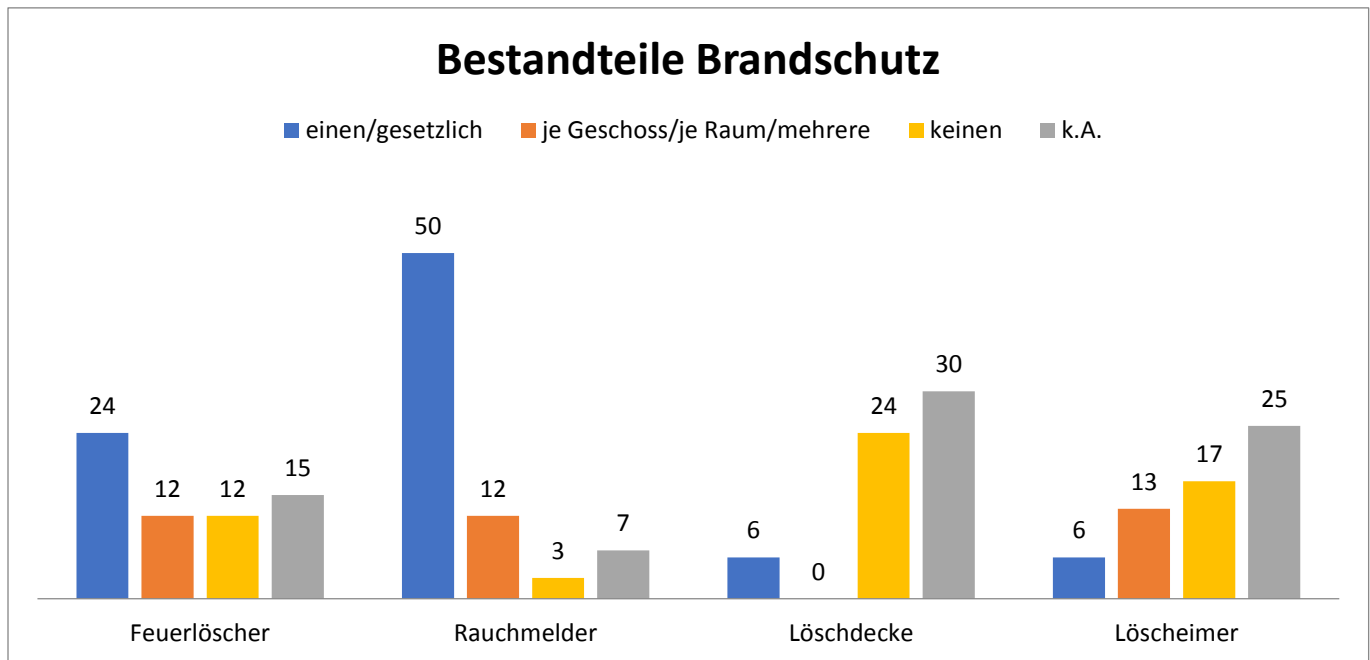


Trotz des Verbotes, in die Wohnung zurückzukehren, haben es von denjenigen, die Frage 3.15 mit „nein“ beantworteten haben, 49,15 % versucht. Hier bedarf es einer ausführlichen Information, welche Risiken und Gefahren durch eigenständiges Aufsuchen und Betreten des evakuierten Gebietes auftreten könnten.

4. Brandschutz

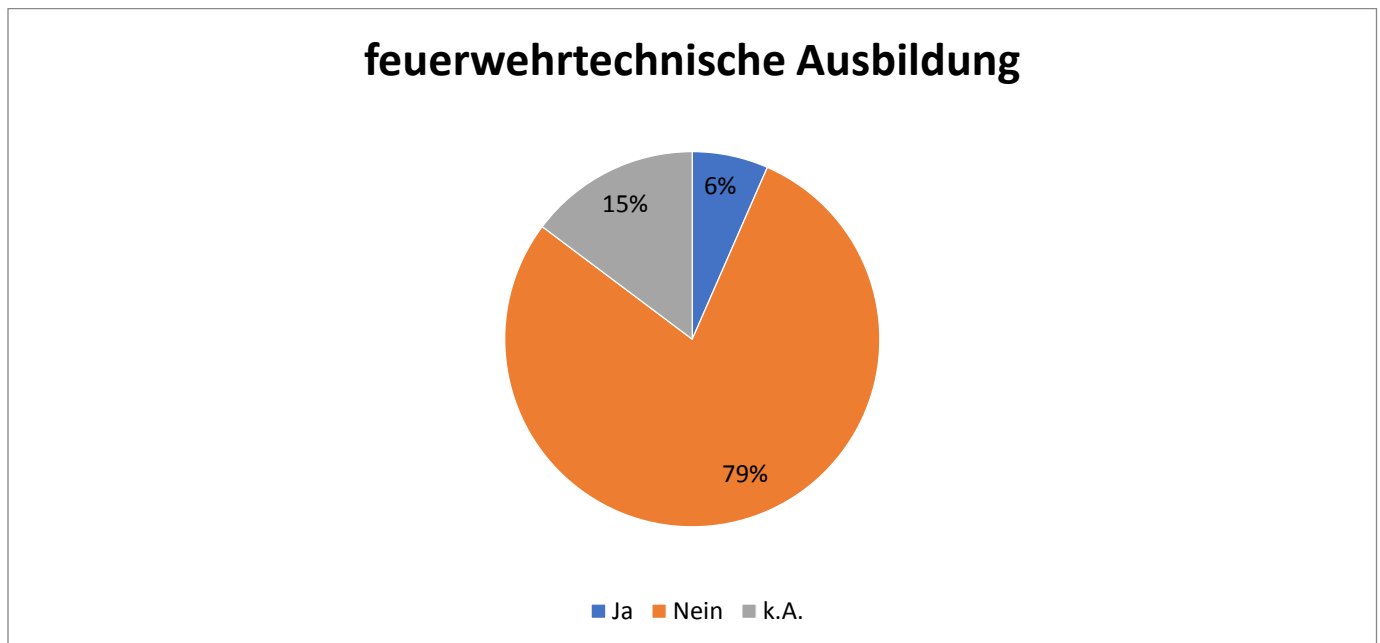
4.1. Welche der folgenden Bestandteile einer brandschutztechnischen Ausstattung haben Sie?

Zur Auswahl standen: Feuerlöscher, Rauchmelder, Löschdecke, Löscheimer



Obwohl seit dem 01. Januar 2005 für alle Wohnungen Rauchmelder Pflicht sind (§ 49 LBauO SH) gibt es noch Haushalte in denen keiner installiert ist. Ein gesetzlich nicht geforderter Feuerlöscher ist in vielen Haushalten vorhanden, teilweise sogar mehrfach. Löschdecken und Löscheimer sind nur in sehr geringer Anzahl vorhanden.

4.2. Haben Sie eine feuerwehrtechnische Ausbildung?

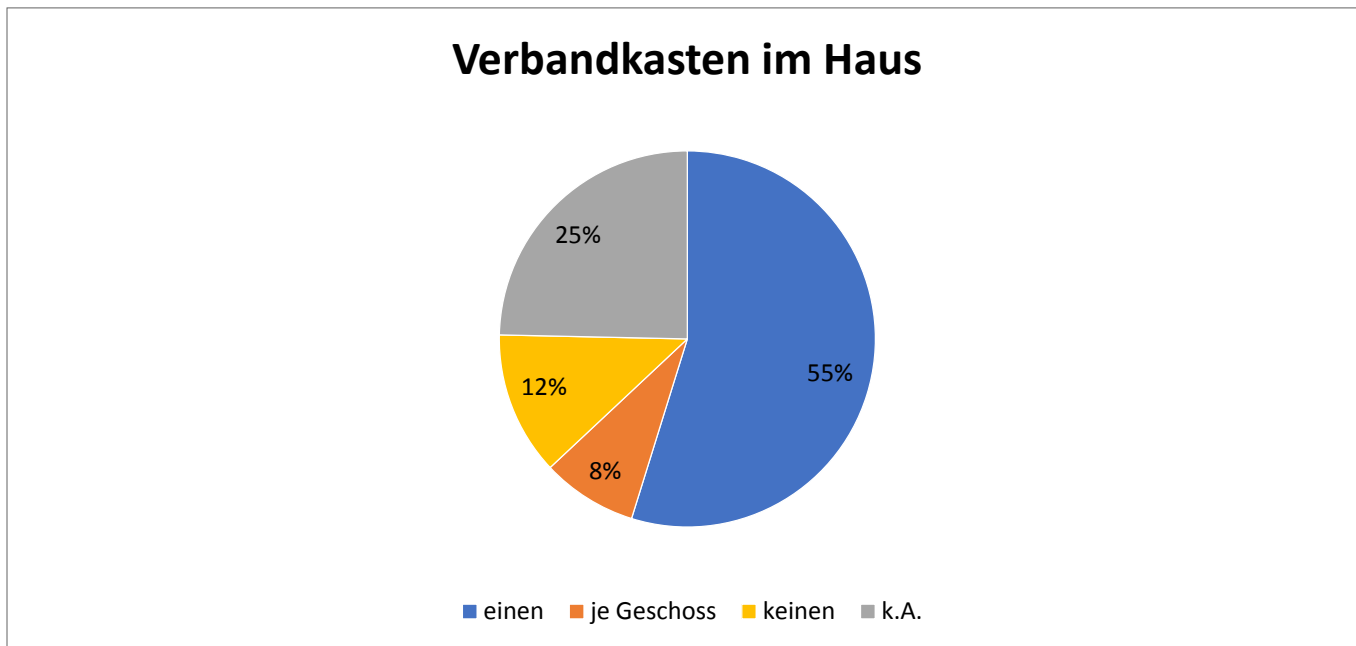


Nur etwa 6 % verfügen über eine feuerwehrtechnische Ausbildung.

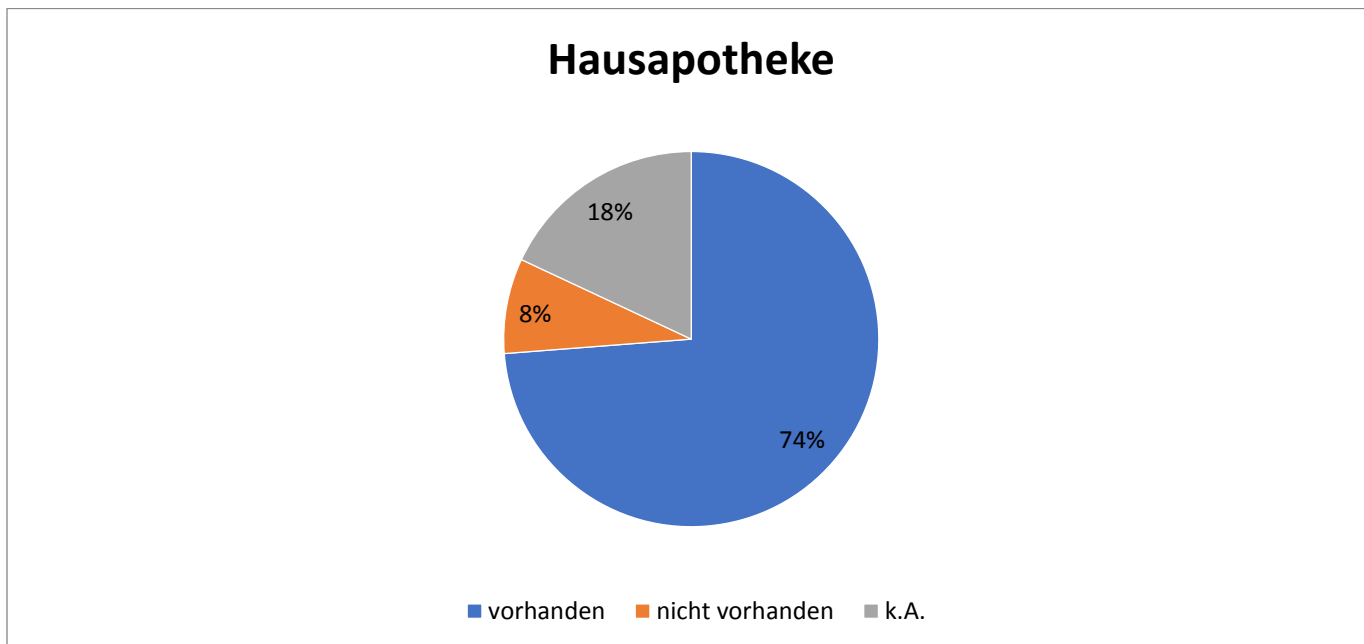
5. Medizinische Versorgung

5.1. Welche der folgenden Bestandteile einer medizinischen Ausstattung haben Sie?

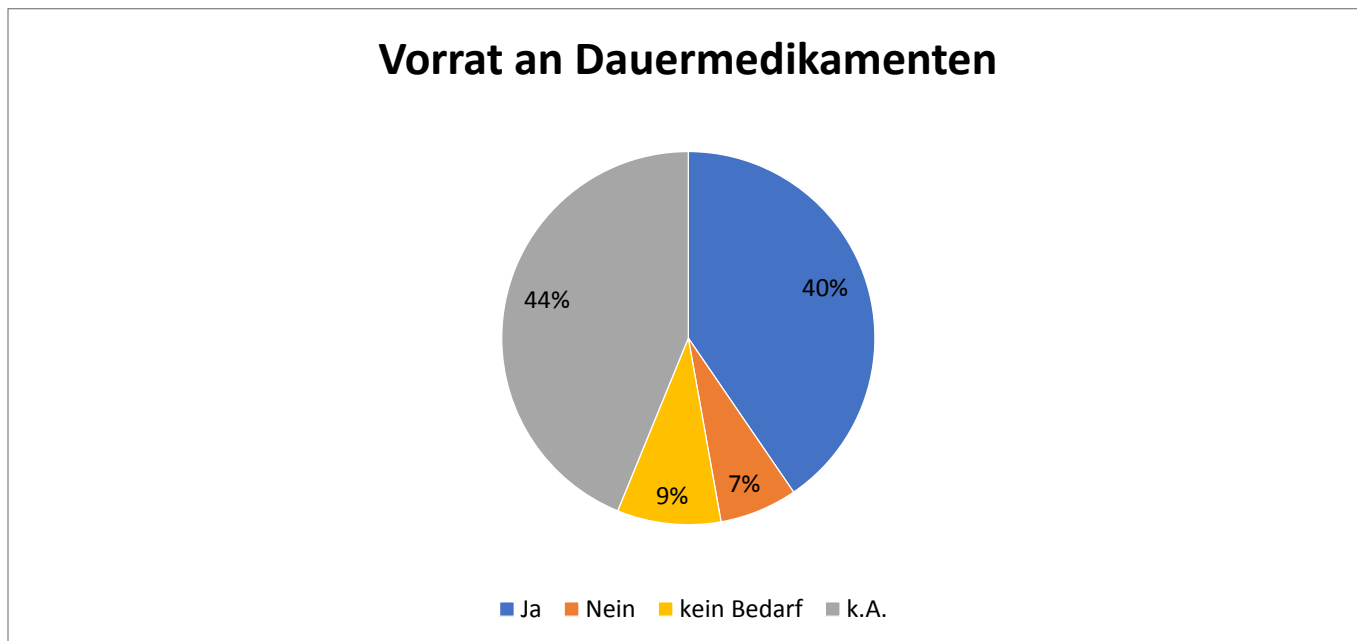
5.1.1. Verbandkasten im Haus



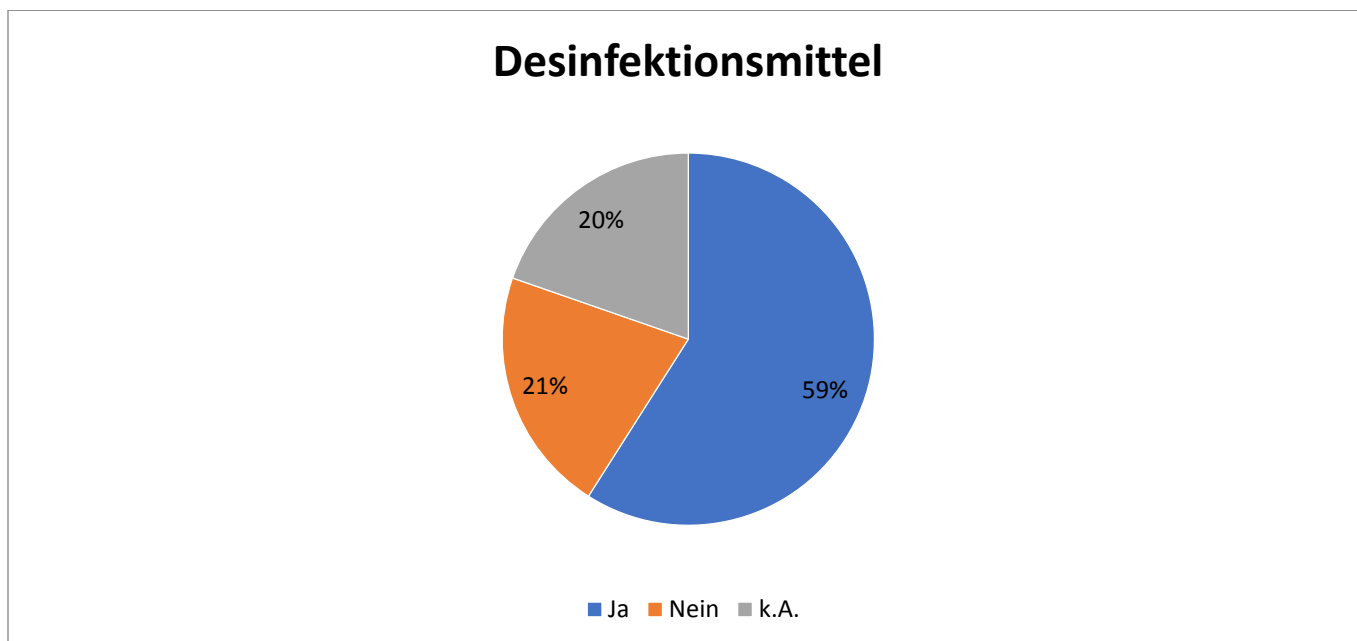
5.1.1. Hausapotheke



5.1.2.Vorrat an Dauermedikamenten

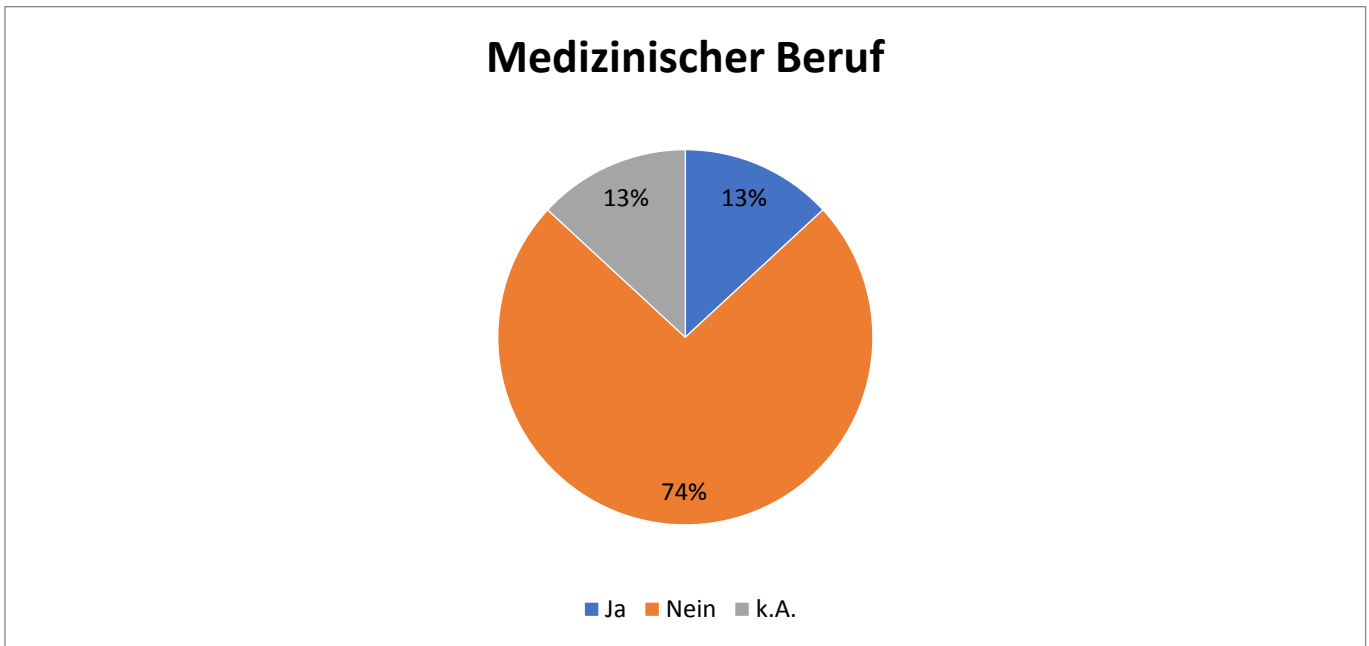


5.1.3.Vorrat an Desinfektionsmitteln



Auch die medizinische (Selbst-)Versorgung spielt eine wichtige Rolle. Dabei ist eine Hausapotheke in drei Vierteln (74 %) aller Haushalte vertreten, der Verbandkasten immerhin in jedem Zweiten (55 %). Auch Desinfektionsmittel (59 %), z.B. für den Ausfall der Abwasserversorgung, und ein notwendiger Vorrat an Dauermedikamenten sind vorhanden.

5.2. Ich habe einen medizinischen Beruf.

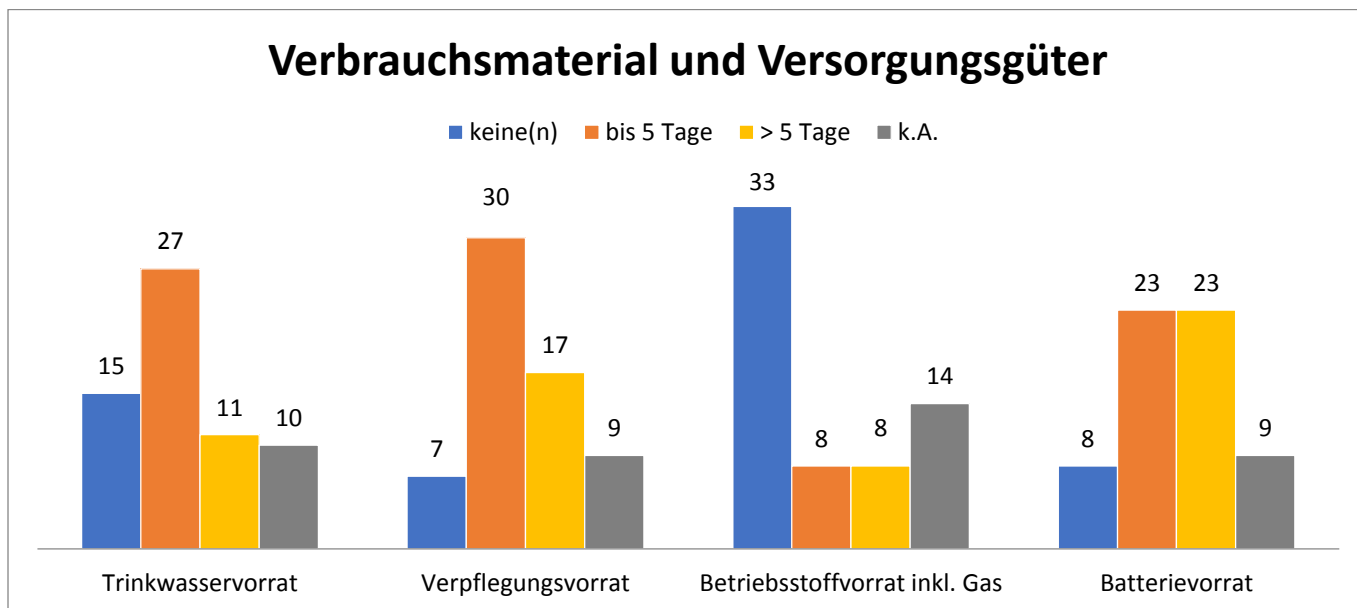


Immerhin 14,94 % aller Befragten besitzen einen medizinischen Beruf und wären in der Lage im Rahmen der Nachbarschaftshilfe Erste-Hilfe oder höherwertige Maßnahmen durchzuführen.

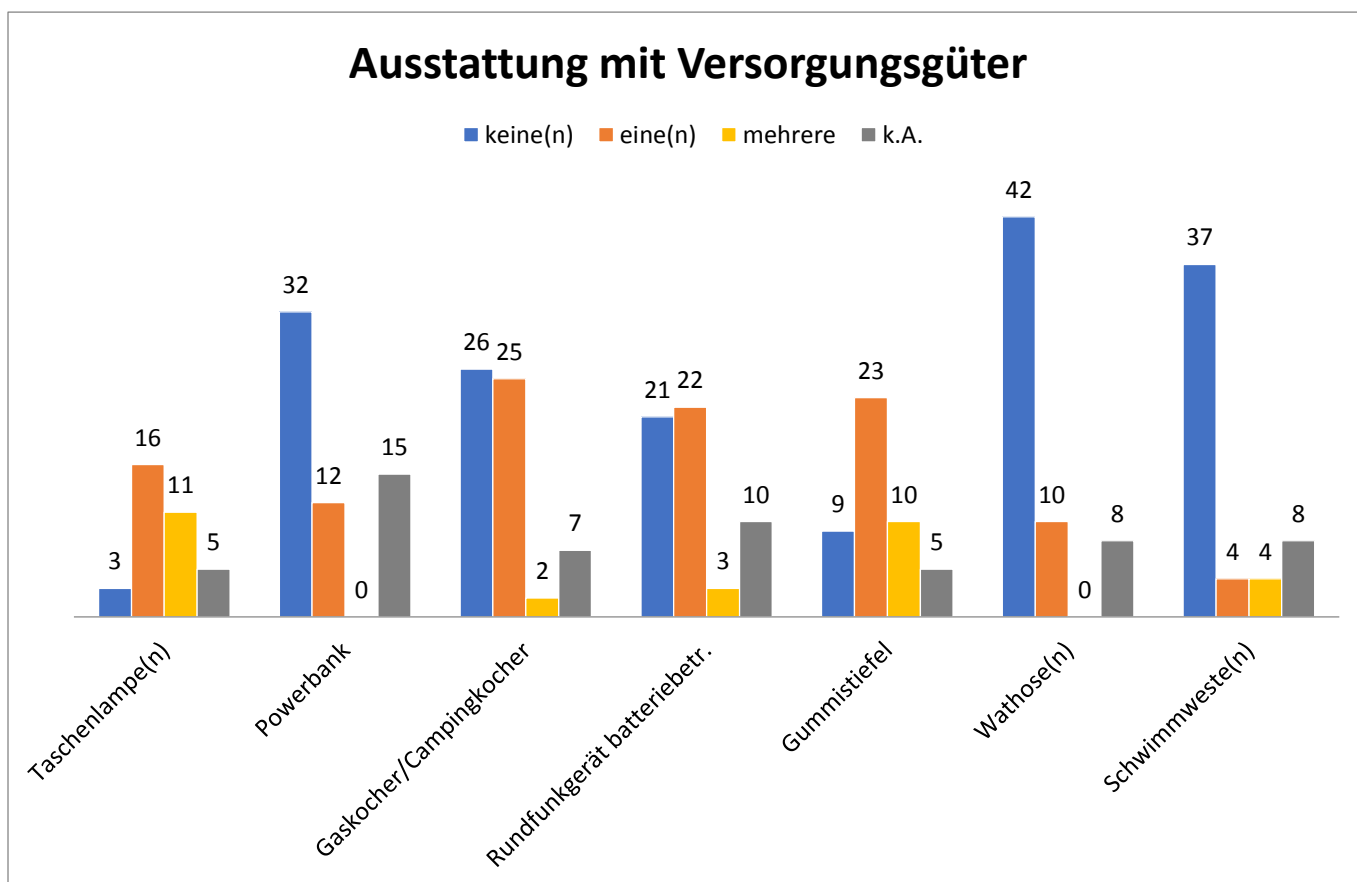
6. Versorgung

6.1. Welche der folgenden Bestandteile einer Ausstattung mit Versorgungsgütern und Geräte haben Sie?

Zur Auswahl standen: Trinkwasservorrat, Verpflegungsvorrat, Notstromaggregat, Betriebsstoffvorrat (inkl. Gas), Taschenlampe(n), Batterievorrat, Powerbank, Gaskocher/Campingkocher, Rundfunkgerät batteriebetr., Gummistiefel, Wathose(n), Schwimmweste(n)



Mehr als die Hälfte aller Befragten besitzt einen Trinkwasservorrat für fünf Tage oder mehr, eine Versorgung mit Verpflegung kann ohne zusätzliche vorherige Besorgungen gewährleistet werden



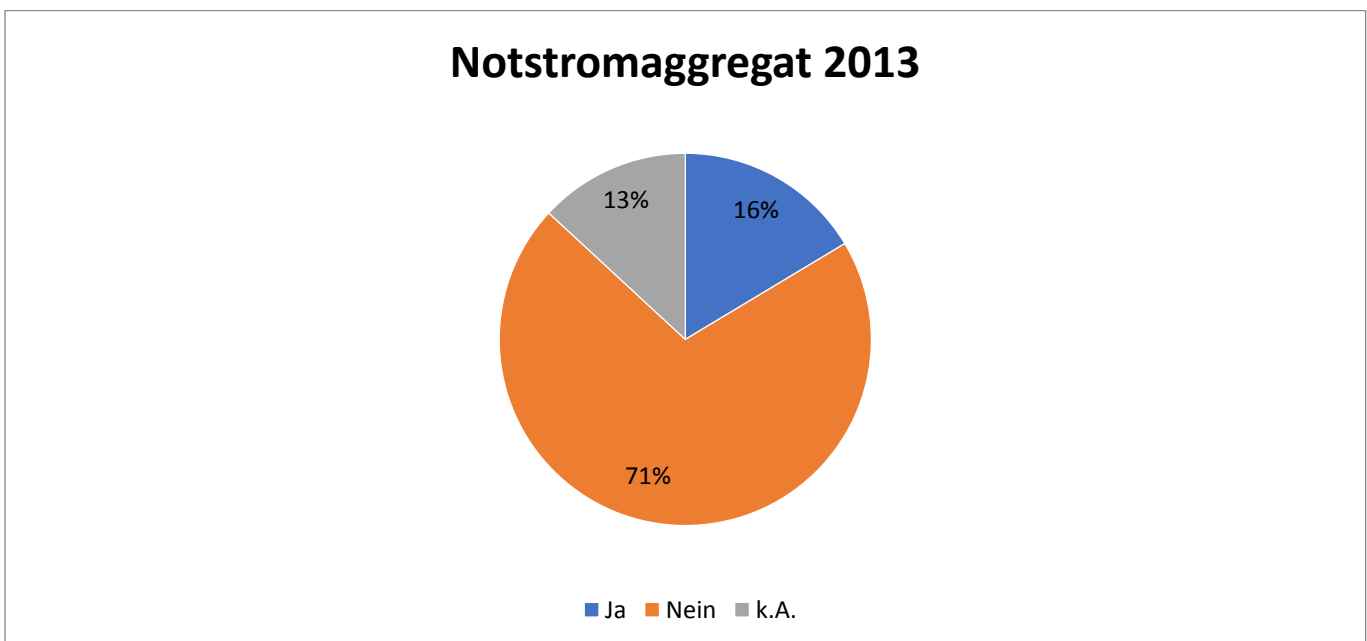
Am häufigsten vertreten sind Gummistiefel, gefolgt von Gas-/Campingkocher und batteriebetriebenen Rundfunkgeräten.

6.2. Planen Sie in nächster Zeit die Anschaffung der unter 4.1 bis 6.1.12. abgefragten Güter? Wenn ja, welche?



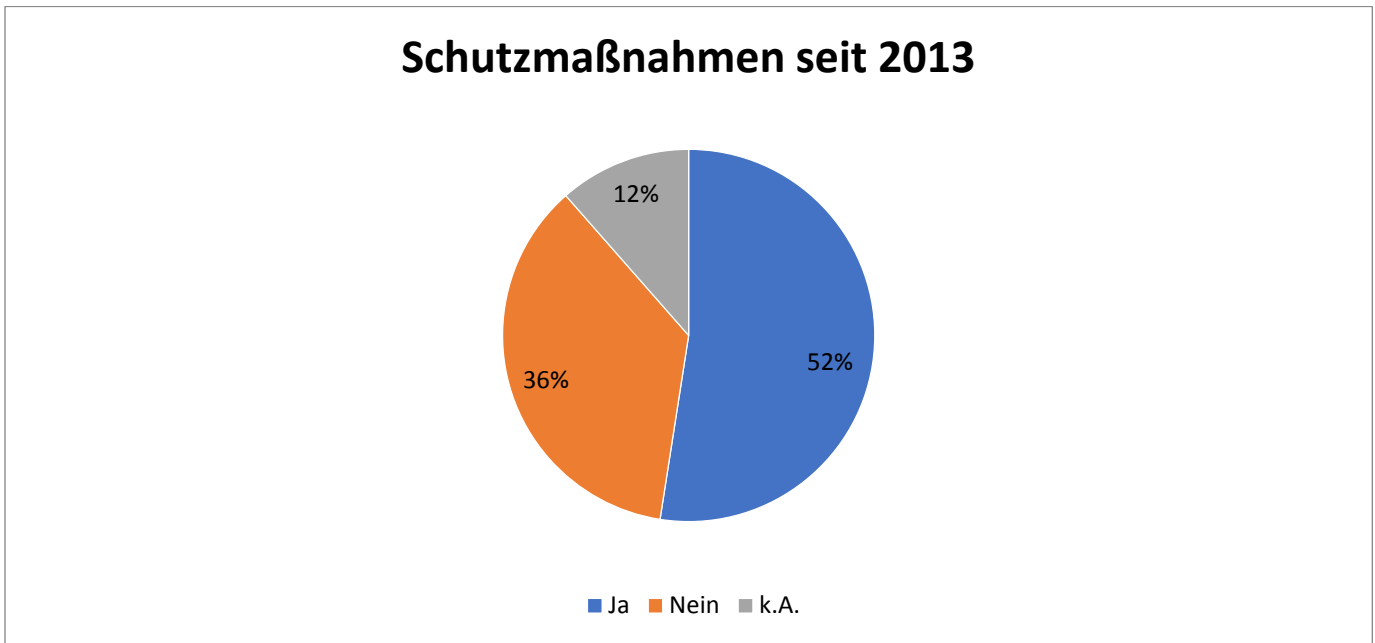
Der Großteil der Befragten (72 %) plant keine zusätzliche Anschaffung der abgefragten Güter. Lediglich 15 % erwägen dies, ggf. auch kurzfristig vor einem erneuten Hochwasserereignis.

6.3. Hatten Sie bereits beim Hochwasser 2013 ein Notstromaggregat und haben es betrieben?



Dem Hauptteil der Befragten (71 %) stand 2013 kein Notstromaggregat zur Verfügung. Lediglich 16 % hatten eines und haben dieses, solange die Möglichkeit dazu bestand, betrieben.

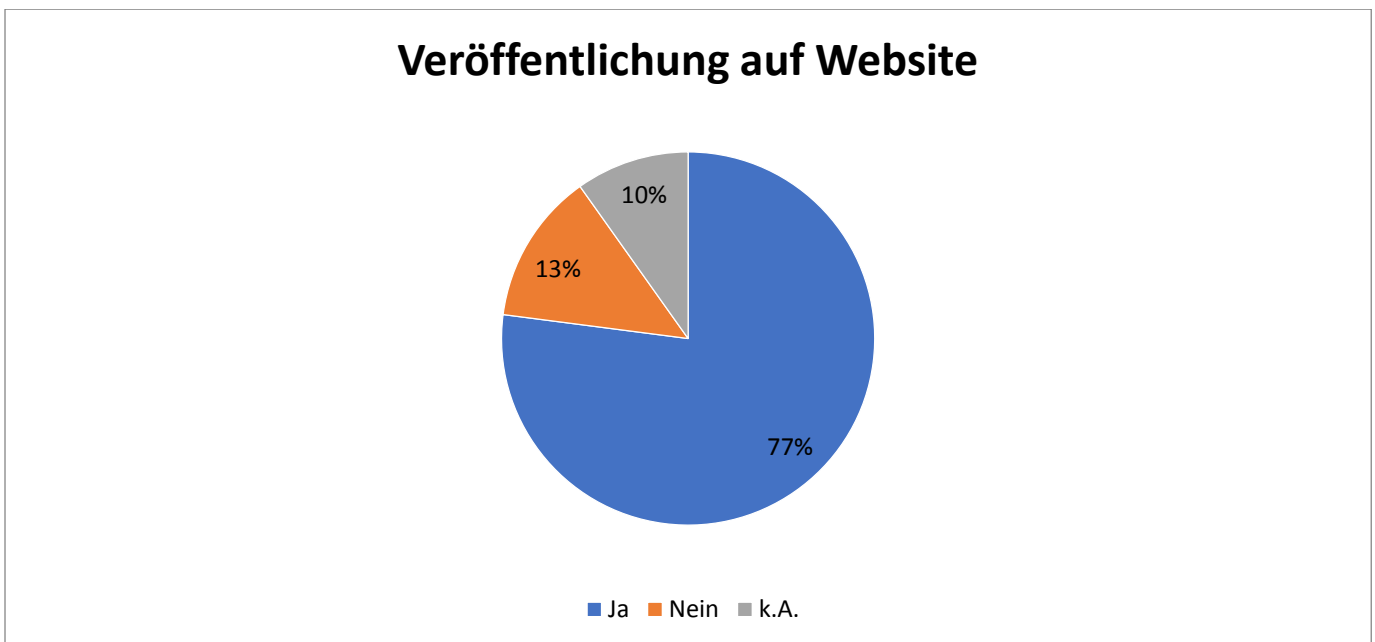
6.4. Haben Sie seit dem Hochwasser 2013 eigene Schutzmaßnahmen (z.B. Abdichtungen, Baumaßnahmen, o.ä.) getroffen?



Mehr als die Hälfte (52 %) aller Befragten haben nach dem vergangenen Hochwasser 2013 Schutzmaßnahmen ergriffen und sind auf das nächste Hochwasser besser vorbereitet.

7. Ergebnisse

7.1. Wären Sie an einer Bekanntmachung der Ergebnisse dieser Umfrage z.B. auf der Internetseite der Stadt interessiert?



An einer Bekanntmachung der Ergebnisse dieser Umfrage sind 77 % aller Befragten interessiert.